Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 13. April 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 87

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Guerillakrieg ist Trumpf.

Fort und fort greifen die Filipinos die Amerikaner an.—Die Ausrüstungen mehrerer ehemals spanischer Kanonenboote fallen den Filipinos in die Hände.—Die amerikanische Proklamation war ein Schlag in's Wasser.

Manila, 13. April (4 Uhr 5 Min. Nachmittags.) Die Filipinos sind offenbar zu einem eifrigen Guerilla-Krieg entschlossen; denn Tag für Tag unternehmen sie bei jeder Gelegenheit in kleineren Heerhaufen vereinzelte Angriffe auf die Amerikaner.

So griffen sie auch heute früh um 4 Uhr das Lager des 3. amerikanischen Artillerie-Regiments bei Paombvan, anderthalb Meilen westlich von Malolos, heftig an, wobei die Amerikaner 3 Getödtete (worunter auch einen Lieutenant) und 2 Verwundete zu verzeichnen hatten.

Später säuberten die verstärkten amerikanischen Streitkräfte den Distrikt, trieben die Angreifer nordwärts und tödteten mehrere derselben. Ein Gemeiner vom Montana-Regiment wurde dabei verwundet.

Ohne Zweifel beabsichtigt Aguinaldo, durch solche kleinere Angriffe die Amerikaner so viel wie möglich zu belästigen, so lange bis die Regenzeit kommt, und rechnet darauf, daß die Amerikaner dann ohnehin gezwungen sein würden, sich wieder in die Stadt Manila zurückzuziehen, worauf die Filipinos wieder auf der ganzen übrigen Insel Luzon freie Hand hätten.

Aguinaldo geht fort und fort mit großer Strenge gegen Filipinos vor, welche sich den Amerikanern ergeben oder mit ihnen unterhandeln wollen.

Den Angaben einiger gefangenen Filipinos zufolge sind neuerdings wieder sechs Insurgenten-Offiziere aus diesem Grunde kriegsgerichtlich als Landesverräther erklärt und erschossen worden.

Manila, 13. April (10 Uhr Vormittags). Francisco Reyes, der Mann, welcher kürzlich die spanischen Kanonenboote zu Zamboanga (Insel Mindanao) ankaufte, hat Nachricht erhalten, daß diese Boote, lange ehe sie Manila erreichen konnten, von den Filipinos bestiegen wurden, welche die Geschütze und sonstigen Ausrüstungsgegenstände wegnahmen. Die leeren Boote kehrten dann nach Zamboanga zurück. Es war amerikanischerseits bewaffnetes Geleite für diese Boote versprochen worden; aber die Boote hatten nicht auf die Ankunft desselben gewartet.

Das befestigte Zamboango wird übrigens immer noch von den Spaniern garnisonirt, was etwas „verdächtig" aussieht.

Neuerlicher amerikanischer Angabe zufolge hatten die Filipinos bei der Einnahme von Santa Maria de Pandi (acht Meilen östlich von Bulacon) durch Gen. Wheatons Streitkräfte 100 Getödtete und Verwundete zu verzeichnen. Die Stadt Santa Maria de Pandi, am Santa Mariafluß, hat (in gewöhnlichen Zeiten) etwa 10,500 Einwohner. Sie wurde übrigens von den Filipinos niedergebrannt, ehe sie abzogen. Dieser ganze Vorstoß der Amerikaner hatte blos einen defensiven Werth, nämlich bezüglich besserer Beschützung der nördlichen Bahnlinie vor weiteren Angriffen der Filipinos. Man erwartet wenigstens, daß diese Bahnlinie jetzt nicht mehr so unmittelbar gefährdet sei.

Die Proklamation der amerikanischen Philippinen-Kommissäre hat durchaus nicht die Wirkung gehabt, welche die Amerikaner von ihr erwarteten. Wie übrigens aus Hongkong gemeldet wird, hat die dortige Junta der Filipinos eine Art Antwort auf diese Proklamation veröfentlicht, worin u. A. gesagt wird: „Die ganze Proklamation besteht aus hohlem Wortgeklingel und leeren allgemeinen Phrasen und gewährleistet den Filipinos absolut nichts. Die Amerikaner mögen ja nicht von „Mißverständnissen" reden; wir wissen ganz genau, was die Amerikaner wollen, und die Filipinos werden bis auf den letzten Mann kämpfen."

Am Galgen.

Croßville, Tenn., 13. April. Hiram Hall wurde im Hof des Countygefängnisses gehängt. Er starb ruhig, ja sogar fröhlich, und rauchte eine Zigarre bis ihm die Schlinge angelegt und festgemacht war. Bis zuletzte klagte Hall seine Mutter an, ihn zur Begehung des Mordverbrechens beeinflußt zu haben, und sie wollte ihn auch nicht mehr sehen.

(Hiram Hall war schuldig gesprochen worden, seine 17jährige Gattin erwürgt zu haben, um eine Andere heirathen zu können. Er war ein wohlhabender junger Pflanzer.)

Gainesville, Ga., 13. April. Der Farbige Cassius Low wurde hier wegen Ermordung seiner Geliebten gehängt. Er starb, ohne eine Erklärung abzugeben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn von Bremen; Teutonic von Liverpool.

New York: Cevic von Liverpool; Königin Luise von Bremen.

Abgegangen.

Philadelphia: Switzerland nach Antwerpen.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Neue Vergiftungs-Sensation!

Schauspielerin dem Tode nahe.

Omaha, Nebr., 13. April. Cora Tanner, die bekannte Schauspielerin, ist dem Tode nahe, und zwar infolge des Genusses von vergiftetem Zuckerwerk, welches ihr durch einen Botenjungen in das Hotel gebracht worden war.

Das Zuckerwerk enthielt große Mengen Blausäure und noch ein anderes Gift. Man hat keine Ahnung, wer das Zeug abgeschickt haben mag. Die ganze Geschichte ist noch in tiefes Geheimniß gehüllt.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 13. April. Nicht nur die Groß-Chicago-Resolution fiel im Abgeordnetenhaus durch, sondern auch das Humphrey'sche Substitut betreffs eines Verfassungs-Zusatzes für die Verschmelzung der Chicagoer Towns. Eine Zeitlang sah es darnach aus, als ob die Groß-Chicago-Resolution ziemlich gute Aussicht auf Annahme habe; sie war vom Abgeordneten Alschuler amendirt worden, bis sie nach keiner Seite hin noch anstößig zu sein schien. Aber eine Anzahl ländlicher Mitglieder besann sich hinsichtlich dieser Vorlage eines Andern, und sie entschieden ihre Niederlage. Für die Resolution wurden 66, und dagegen 45 Stimmen abgegeben; zur Annahme wäre aber eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich gewesen, während die Resolution noch nicht einmal ganz einfache Mehrheit des Hauses erhielt. Die gewöhnlichen Partei-Grenzen wurden bei dieser Resolution nicht beachtet.

Das Haus schloß seine gestrige Sitzung erst heute früh um 1 Uhr. Unter erregten Auftritten wurde die Curtis'schen Vorlage für harte Landstraßen abgelehnt; nur 40 Stimmen wurden für diese Vorlage abgegeben, die von den Landwirthen im Allgemeinen stark bekämpft worden war. Mit großem Jubel nahmen die Gegner der Vorlage das Resultat der Abstimmung entgegen, und eine Viertelstunde lang durchbrausten Hoch-Rufe die Luft.

Der Senat nahm die Drew'sche Arbeiter-Vorlage an, welche eine Wiederholung solcher Wirren, wie es die neuesten in Pana sind, unmöglich machen soll. Diese Vorlage verbietet die Einfuhr von Arbeitern unter Waffen, oder unter Obhut Bewaffneter, in den Staat Illinois bei einem Streik oder einer Aussperrung, sowie die Anwendung falscher Vorspiegelungen den Arbeitern gegenüber, um sie zu veranlassen, von einem Platz zum anderen zu kommen. Auch der Senat war gestern Nacht noch zu sehr später Stunde in Sitzung; denn es war der letzte Tag, an welchem irgend eine, von einem der beiden Häuser zugestellte Vorlage im anderen vorgenommen werden konnte.

Man zweifelt jetzt nicht mehr daran, daß sich die Legislatur morgen wirklich nach Hause trollen wird. So wird diese Tagung die kürzeste der Illinoiser Legislatur seit beinahe 30 Jahren sein.

Springfield, 13. April. Das Torrens'sche Land-Besitztitel-Gesetz ist wieder in Gefahr. Eine Vorlage, welche das Gesetz schwer bedroht und von „Abstrakt"-(Besitztitel-Prüfungs-)Gesellschaften unterstützt wird, ist im Abgeordnetenhaus bereits zur dritten Lesung gebracht worden, hauptsächlich durch die Bemühungen des „berühmten" Allen.

Die Pana-Wirren.

Pana, Ill., 13. April. Revolverschüsse, welche man in der Nachbarschaft des „Alabama Home" vernahm, wo viele der farbigen Grubenarbeiter hausen, lockten eine Miliz-Abtheilung zur Stelle, doch konnten die Miliztruppen bei ihrer Ankunft keinen verursachten Schaden entdecken und entfernten sich wieder, ohne daß die Schießerei aufgeklärt wurde.

Sheriff Downey und der Milizoberst Culver zanken sich fortwährend, weil Culver auch nicht dulden will, daß irgend einer der Sheriffsgehilfen oder sogar der Sheriff selbst, in Pana Waffen behält.

Selbstmord mit Streichhölzern.

Galesburg, Ill., 13. April. Frl. Mary Carlson starb unter sehr großen Schmerzen infolge vorsätzlichen Verschluckens einer Anzahl Phosphor-Köpfe von Streichhölzer. Sie hatte schon einmal kurz nach Neujahr den Tod mittels Aushungerns versucht, aber nach sechs Tagen sich bereden lassen, wieder Speisen zu nehmen.

Verheerendes Prairiefeuer.

Bassett, Nebr., 13. April. Ein schlimmer Prairie-Brand wüthet zwischen hier und Newport (eine Strecke von 20 englischen Meilen) und bedroht auch Menschenleben. Die ganze Gegend ist jetzt sozusagen eine einzige Flammenmasse!

Blattern auf dem Dampfer.

New York, 13. April. Der Nordd. Lloyd-Dampfer „Lahn", welcher heute von Bremen hier eintraf, wurde an der Quarantäne-Station festgehalten, da sich mehrere Pockenkranke auf dem Schiff befinden. Der Dampfer wird gründlich desinfizirt werden.

Bostoner Musentempel brennt ab.

Boston, 13. April. Das alte „Boston Museum", in welchem seit einem halben Jahrhundert geschauspielert wurde, brannte gegen 5 Uhr Morgens vollständig aus. Verlust etwa $100,000.

Ausland.

Ruhig Blut.

Trotz der jüngsten samoanischen Auftritte verhandeln die drei Regierungen weiter miteinander, und, wie es heißt, erfolgreich. —Besonnene Stimmung in Deutschland.

Berlin, 13. April. Wie man hört, sind im deutschen Amt des Auswärtigen amtliche Nachrichten vom Konsul Rose in Apia eingetroffen, welche die Deutschen von aller Schuld an dem Angriff der Mataafa-Leute auf die amerikanischen und englischen Seesoldaten und Matrosen entlasten.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und England bezüglich der samoanischen Untersuchungskommission nehmen ihren Fortgang, gerade als ob nichts geschehen wäre.

Ja, es wird „aus bester Quelle" versichert, daß man gestern Nacht so ziemlich zu einem befriedigenden Abschluß dieser Unterhandlungen gelangt sei. Es scheint jetzt, daß das blutige Gefecht vom 1. April auf Samoa, statt eine Drohung für eine freundschaftliche Beilegung der samoanischen Angelegenheit zu bilden, vielmehr den Regierungen der drei Kontrollmächte neuen Antrieb geliefert hat, die Ernennung einer Kommission und die Absendung derselben nach Samoa zu beschleunigen.

Die Angabe, daß Deutschland bereits Schadenersatz-Ansprüche gegen England und die Ver. Staaten wegen der Schädigung deutscher Unterthanen in Samoa erhoben habe, wird für unwahr erklärt. Auch diese Angelegenheit soll der besagten Kommission zur Schlichtung überlassen werden.

Deutsche Beamte sagen, die ganze samoanische Angelegenheit sei ein jämmerliches Geschäft und die verlorenen Menschenleben sowie die 400,000 Mark zerstörten deutschen Eigenthums keineswegs werth.

Den Gedanken eines Kriges über diese Angelegenheit weist man hier beinahe allgemein zurück, und man weist darauf hin, daß ein solcher Krieg für Deutschland gar keinen greifbaren Gewinn bringen und seine Flotte sowie seine Kolonien gefährden könnte, ohne daß die mächtige deutsche Armee Verluste dieser Art zu verhindern imstande wäre.

Die einzigen Kreise, in denen man die Sache noch leidenschaftlich auffaßt, sind die Kreise der „Alldeutschen Liga", welche von schneidigem Auftreten bis zum Aeußersten, von einer demonstrativen Aufbringung eines großen Flotten-Fonds unter den deutschen Frauen u. s. w. sprechen und dafür von anderer Seite verspottet werden.

Berlin, 13. April. Englands Antwort auf die jüngste Note Deutschlands in der samoanischen Frage ist eingetroffen. Man glaubt, daß dieselbe, obgleich nicht ohne allen Vorbehalt, eine Annahme des deutschen Vorschlages der Einstimmigkeit hinsichtlich der Entscheidungen der Kommission enthält.

Hr. v. Bülow, der Reichs-Staatssekretär des Auswärtigen, hat eingewilligt, morgen im Reichstage eine Interpellation über die Samoafrage zu beantworten.

Washington, D. C., 13. April. Die samoanischen Wirren stehen hier noch immer im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Indeß hat sich auch hier die Stimmung einigermaßen abgekühlt, und der Glaube, daß die Frage doch noch auf diplomatischem Weg beigelegt werde, nimmt zu.

Freiherr v. Sternberg, von der deutschen Botschaft, erschien im Staatsdepartement und überbrachte die offizielle Darstellung, welche der deutschen Regierung über die neuerlichen samoanischen Ereignisse zugegangen ist. Er drückte sein Bedauern über das Blutvergießen aus, erklärte aber gleichzeitig, Deutschland werde darauf bestehen, daß Tanus wieder entthront und der vorherige Stand der Dinge wiederhergestellt werde.

Werden zum Landtag „vorgeladen".

Prag, 13. April. Der Oberstlandmarschall des Königreichs Böhmen, Fürst Lobkowitz, hat an die deutschböhmischen Landtags-Abgeordneten, welche bekanntlich an den Arbeiten des böhmischen Landtags nicht theilzunehmen beschlossen haben (weil sie doch von den Tschechen majorisirt werden), die gemessene Aufforderung gerichtet, binnen vierzehn Tagen in der Prager Landstube zu erscheinen und ihre verfassungsgemäßen Abgeordnetenpflichten zu erfüllen, oder ihr Fernbleiben mit triftigen Gründen zu rechtfertigen.

Neuer schwedischer Pump.

Stockholm, 13. April. Die „Riksbank", das Haupt-Bankinstitut dahier, hat ein Rundschreiben an die hervorragendsten Bankiers Europas gerichtet und um Anerbietungen betreffs einer neuen Anleihe von 35 Millionen Dollars pro Jahr ersucht. Diese Geldklemme in Schweden hat einen Preissturz an der Börse verursacht, jedoch bis jetzt zu keinem Bankerott geführt.

Der Dreyfus-Fall.

Paris, 13. April. Der „Figaro" bringt noch weitere Enthüllungen von Zeugen-Aussagen im Dreyfus-Fall. General Sebert bestätigt die Erklärung des Artillerie-Majors Hartmann, daß Dreyfus oder irgend ein anderer Artillerie-Offizier das „Bordereau" nicht geschrieben haben konnte. Aehnlich lauten die Zeugen-Aussagen mehrerer anderer Offiziere.

60 Selbstmorde in Paris!

Während der vergangenen Woche.

Paris, 13. April. Wie das Departement für Lebensstatistik amtlich berichtet, betrug die Gesammtzahl der Selbstmorde dahier während der verflossenen Woche nicht weniger als 60.

Die Tumulte in Böhmen.

Wien, 13. April. Wie kürzlich gemeldet, war es in dem böhmischen Grenzstädtchen Nachod, infolge tschechischer Hetzereien gegen die Deutschen und Juden, zu Gewaltthaten gekommen, und war außerdem ein allgemeiner Streik der Tschechen inszenirt worden. Später wurde eine Wiederaufnahme der Arbeit vereinbart, — aber dieselbe hat jetzt doch nicht stattgefunden, da die Mitglieder des Streik-Komites, welches die Angelegenheit zu ordnen sich anheischig gemacht hatte, unerwartet nächtlicherweile verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt worden sind. Damit hat die „hochweise" Polizei wieder die ganze Geschichte verdorben.

Inzwischen gährt es auch in anderen böhmischen Städten und Dörfern. In Pilsen mußten die Wachtleute von den Lehnen der Stadtparkbänke Aufschriften entfernen, in welchen der tschechische Pöbel aufgefordert wird, in gleicher Weise, wie dies in Nachod geschehen, gegen die Deutschen und Juden vorzugehen, d. h. ihre Geschäfte und Häuser zu demoliren, nichts mehr von ihnen zu kaufen u. s. w. Unter den deutschen und jüdischen Geschäftsleuten in Pilsen herrscht in Folge dieser Aufforderung leicht begreifliche Aufregung.

Sozialistische Siegesfeste.

Berlin, 13. April. Die Sozialdemokraten hielten zahlreiche Versammlungen zur Feier des neuesten sozialistischen Sieges bei der Reichstags-Ersatzwahl im 2. Berliner Wahlkreis ab. (Das Wahlresultat selbst wurde bereits in Kürze gemeldet.) Folgendes ist das vollständige abgegebene Votum: Schriftsetzer Richard Fischer (Sozialb.) 24,319 Stimmen, Kreitling (Deutschfreisinniger, dessen Erwählung bei den Allgemeinen Reichstagswahlen bekanntlich später von der Wahlprüfungs-Kommission für ungiltig erklärt wurde) 17,433, Wittkowski (Antisemit) 5266, und Graf Pückler (Kons.) 120 Stimmen. Die große Mehrheit Fischers (2000) Stimmen hat Staunen erregt.

Mit politischem Beigeschmack?

Berlin, 13. April. Ueber das jüngste Gastspiel des St. Petersburger Hoftheater-Ensembles im hiesigen Kroll'schen Theater, dem der Kaiser in russischer Uniform beiwohnte, ist noch mitzutheilen, daß der Kaiser die Schauspielerinnen Sawina und Strawiskaja in die Hofloge befahl, ihnen für ihre vorzüglichen Leistungen seine Anerkennung und seinen Dank aussprach, und ihnen schließlich ein goldenes Armband bezw. eine goldene Broche als Andenken überreichte.

In politischen Kreisen wird diesem, so auffällig in Szene gesetzten russischen Gastspiel eine gewisse Bedeutung beigemessen, da man glaubt, daß dadurch eine Abschwenkung Deutschlands von England angedeutet werden sollte.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Unter falscher Flagge.

Mehrere Bewohner der Vorstadt Kensington haben bei der Polizei die Anzeige gemacht, daß sie die Opfer eines frechen Schwindlers geworden sind. Derselbe habe sich, einen Polizeistern auf der Brust tragend, fälschlich als städtischer Inspektor ausgegeben, dessen Pflicht es sei, die elektrischen Lichter in Privathäusern zu inspiziren. Hierfür berechnete der Gauner $2 an Gebühren, wogegen er eine Quittung, unterzeichnet mit dem Namen C. M. Van Cloes ausstellte.

Neuer Präsident.

In der heutigen Versammlung der Aktionäre der Südseite Straßenbahngesellschaft wurde der erste Vizepräsident der Korporation, David Gilbert Hamilton, zum Präsidenten gewählt. Herr Hamilton ist ein geborener Chicagoer und wohnt Nr. 2929 Michigan Ave. Er ist Direktor der „Union Life Mutual Insurance Co.", einer der Trustees der Chicagoer Universität und Mitglied des Union League-Club.

* In seinem Kosthause, No. 378 W. Erie Str., wurde heute der 38jährige Christian Christoffson todt im Bett liegend aufgefunden. Anscheinend ist der Verstorbene einem Asthma-Anfalle erlegen.

* Die Michigan Ave. soll demnächst, zwischen der 18. und 35. Str., ein neues Asphaltpflaster erhalten, laut einem Beschluß, den die Südparkbehörde gestern auf Wunsch der dortigen Anwohner gefaßt hat.

* Die hölzernen Gerüste in einem der Schaufenster der Wein- und Materialwaaren-Handlung von Dennison & Co., No. 52—54 State Str., brachen heute Morgen zusammen, wobei eine große Menge, mit guten Weinen und Likören gefüllte Flaschen, die zur Schau ausgestellt waren, zertrümmert wurden. Der Verlust, welcher der Firma daraus erwachsen ist, wird auf $600 angegeben.

Soll und Haben.

Die Bestände und die Verbindlichkeiten der „Staatszeitungs-Gesellschaft".

Die „Equitable Trust Company" hat heute in ihrer Eigenschaft als Massenverwalterin der „Illinois Staatszeitungs-Gesellschaft" einen Bericht über die Bestände und Verbindlichkeiten derselben eingereicht, soweit ihr solche bekannt sind. Ausschließlich des Staatszeitungs-Gebäudes, an 5. Ave. und Washington Str., der Dampfkessel, sowie der festen Office-, Redaktions- und Setzersaaleinrichtungen, auf denen eine Hypothekenschuld von $150,000 lastet, belaufen sich die Bestände der insolventen Zeitungsfirma, in Noten und Guthaben, auf $63,000, wozu noch weitere Guthaben in Höhe von $20,025 kommen, die aber als „faul" betrachtet werden.

Die Pressen, Setzmaschinen, Typen und die sonstigen beweglichen Einrichtungen sind in dem Bericht ebenfalls als Bestände aufgeführt, indessen ohne Angabe ihres Werthes.

Die Verbindlichkeiten werden von Herrn L. A. Walter, dem Sekretär der „Equitable Trust Co.", wie folgt angegeben:

1. Hypothekenschuld....	$150,000.00
Fällige Rechnungen	62,588.00
Laufende Buchschulden .	5,985.32
Sonstige Verbindlichkeiten (abgeschätzt)	5,000.00
Zusammen	$223,573.32

Verschwundene Zeugen.

George Silver, der „politische Leutnant" Alderman Kenna's, von der 1. Ward, wird von dem republikanischen County-Zentralkomite beschuldigt, am letzten Wahltag den Versuch gemacht zu haben, zwei Stimmgeber durch Anbietung von Bestechungsgeldern für „Hinky Dink" und das demokratische Ticket zu gewinnen. Heute sollte der Fall vor Richter Ball zur Verhandlung kommen, Silver stellte sich auch pünktlich ein, doch glänzten die beiden in Frage kommenden Wähler, die als Belastungszeugen fungiren sollten, durch Abwesenheit. Anwalt H. C. Fancher, der Rechtsvertreter des republikanischen County-Zentralkomites, erhob daraufhin in offener Gerichtssitzung die Anschuldigung, daß man seine Zeugen entweder „eingeschüchtert oder bestochen habe", weshalb er den Antrag stelle, die Verhandlungen zu vertagen, bis es ihm gelungen sei, die vermißten Zeugen aufzuspüren. Der Anwalt Silver's protestirte heftig hiergegen, doch gewährte Richter Ball das Gesuch und verschob die Verhandlung bis kommenden Montag.

Die beiden Belastungszeugen sind James Williams und James Thomas. Stellt es sich heraus, daß dieselben gegen das Versprechen, nicht gegen Silver auftreten zu wollen, Bestechungsgelder angenommen haben, so dürfte es auch ihnen schlimm ergehen.

Verscheuchter Raubgeselle.

Der Schankwirth John Hlubuczek, von No. 359 S. Canal Str., hatte heute frühmorgens kaum sein Lokal geöffnet, als ein ärmlich gekleideter Mann eintrat und einen Schnaps forderte. Hlubuczek wollte dem vermeintlichen Kunden eben das Gewünschte verabfolgen, als dieser plötzlich den nichts Schlimmes ahnenden Wirth durch einen, mit einem sogenannten Todtschläger geführten Hieb über den Kopf zu Boden fällte. Als der Angefallene aus seiner Betäubung erwachte, war der Bandit längst über alle Berge verschwunden, ohne sich indessen das Baargeld in der Kasse angeeignet zu haben. Er ist allem Anscheine nach verscheucht worden, ehe er seinen Raubplan zur Ausführung bringen konnte.

Muß sich verantworten.

Im Chicago Ave.-Polizeigericht wurde heute ein gewisser Hermann Schroeder unter der Anklage des Mordangriffes an's Kriminalgericht verwiesen. Der Angeklagte war bei den republikanischen Primärwahlen am 6. März vor dem Wahllokal Nr. 185 Center Straße mit einem Anhänger der Gegenpartei, Namens C. F. Beyer, in Streit gerathen und soll dabei seinem Gegner mit einem stumpfen Instrument einen so wuchtigen Schlag versetzt haben, daß der linke Backenknochen zerschmettert wurde.

* Die 72 Jahre alte Frau Susan O. Burrows wurde heute Vormittag in ihrer Wohnung, No. 1527 Bradley Place, todt im Bett liegend aufgefunden. Man nimmt an, daß ein Schlaganfall ihrem Leben ein jähes Ende bereitet hat.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Möglicherweise örtliche Regenschauer heute Abend oder morgen früh; viel kälter am Freitag; starke südliche Winde, die nach Nordwesten umschlagen.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen schön bei starker Temperaturabnahme; lebhafte südliche, später nordwestliche Winde.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; viel kälter; starke südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

Missouri: Im Allgemeinen schön und viel kälter heute Abend und morgen; starke nordwestliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend, bei sinkender Temperatur im südlichen Theile; morgen schön und viel kälter; südliche, später nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 60 Grad; Nachts 12 Uhr 60 Grad; Morgens 6 Uhr 56 Grad; Mittags 12 Uhr 72 Grad.

Bryan im Rathhaus.

Der Silberapostel beglückwünscht den Mayor zu seiner Wiederwahl.

Ehe Col. William Jennings Bryan heute Vormitag nach Milwaukee, zum Jefferson-Bankett, abreiste, stattete er noch dem Mayor im Rathhaus einen Besuch ab und beglückwünschte Harrison herzlichst ob seiner Wiederwahl. In Begleitung Bryan's befanden sich die Richter Tuley und Dunne, sowie Ex-Richter John Barton Payne und ander prominente Demokraten.

Der Mayor wird sich heute Abend nach Milwaukee begeben. Er beabsichtigte zuerst, gemeinschaftlich mit Bryan die Fahrt dorthin anzutreten, mußte den Plan aber aufgeben, da er seine Gattin, die Nachmittags nach New Orleans abreist, nach dem Bahnhof geleiten wollte.

Die Namen der neuen Kabinetsmitglieder des Mayors werden dem Stadtrath in seiner nächsten Sitzung, am 24. April, zur Bestätigung unterbreitet werden. Bis dahin sollen sie auch nicht bekannt gegeben werden.

Korporationsanwalt Thornton ist heute vom Bürgermeister ersucht worden, bis zum 24. April sein Amt weiterzuführen, da sein Nachfolger noch nicht erkoren sei.

Timothy Ryan, Neffe des bekannten demokratischen Politikers gleichen Namens, ist heute zum Chefclerk in der Office des Stadtanwalts ernannt worden und hat sein Amt sofort angetreten.

Wo weilt Hiram F. Marvin?

Der seit 12 Jahren bei der Firma Hibbard, Spencer, Bartlett & Co. angestellte Aufseher H. F. Marvin wird seit letzten Dienstag vermißt, und alle Nachforschungen, die sowohl seine besorgten Angehörigen, wie auch die Polizei angestellt, haben sich bisher als erfolglos erwiesen. Der im Alter von 68 Jahren stehende Mann war in der letzten Zeit kränklich, und hatte sich am Dienstag Nachmittag in der Absicht, Medizin zu kaufen, nach der nur zwei Häusergevierte von der Familienwohnung, No. 470 West Adams Straße, gelegenen Apotheke begeben. Vergeblich warteten seine Familienangehörigen auf seine Heimkehr. C. L. Marvin, der Sohn des Verschwundenen, behauptet, daß sein Vater nur 30—40 Cts. in der Tasche gehabt habe, als er sein Haus verließ, und vollständig geistig zurechnungsfähig gewesen sei. Er fürchtet, daß dem Vermißten ein Unglück zugestoßen ist.

10 Jahre Zuchthaus.

Charles Brandt, der sich kürzlich vor Richter Waterman schuldig bekannte, am Abend des 17. Dezember v. J. in einem Gäßchen unweit von Milwaukee Ave. und Paulina Str. einen gewissen John Kaczmarek, mit dem er in Streit gerathen war, erschlagen zu haben, wurde heute wegen Todtschlags zu zehnjähriger Haft im Staatszuchthaus verurtheilt. Brandt weinte heftig, als man ihn in seine Zelle zurückbrachte, und schluchzte laut: „Mein Gott, was soll jetzt aus meinen sechs kleinen Kindern werden?"

Ein vergnügtes Lächeln umspielte die Züge des Polizisten Arthur Maynard, als heute Michael Dwyer und Thomas Costello, welche des Straßenraubes angeklagt waren, von einer Jury vor Richter Waterman schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt wurden. Die Beiden hatten vor einigen Wochen den genannten Blaurock an W. 16. und Ruble Straße überfallen, brutal mißhandelt und um seinen Revolver beraubt.

Einer von Sechsen.

Sechs Männer wurden heute zu früher Morgenstunde von mehreren Detektives dabei ertappt, als sie gerade mehrere Waggons im Güterbahnhof der Pan Handle-Bahn, an Rockwell Straße, gewaltsam geöffnet hatten, und im Begriff standen, allerlei Waaren fortzuschleppen. Die Kerle nahmen beim Anblick der Geheimen Reißaus und entkamen, trotzdem ihnen mehrere Kugeln nachgesandt wurden, bis auf einen gewissen Georg Thompson, der nach langer Jagd gestellt und festgenommen wurde. Polizeirichter Sabath verschob heute die Verhandlung des Falles bis zum nächsten Montag.

Wer ist der Todte?

Aus der Lagune im Douglas Park wurde heute die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 35 Jahre alten Mannes gefischt, dessen Persönlichkeit bisher noch nicht hat festgestellt werden können. Man hat den Leichnam vorläufig in der County-Morgue aufgebahrt.

Der Ertrunkene trug einen schwarzen Anzug und einen dunklen Ueberzieher, an dessen Aufschlag ein Odd Fellow-Abzeichen befestigt war. Am dritten Finger der linken Hand steckte ein goldener Ring mit einem kleinen schwarzen Steine.

* Der Schneider Albert Johnson meldete heute der Polizei, daß Einbrecher in der letzten Nacht seinem Laden, No. 12 Hall Str., heimgesucht und Waaren im Werthe von $200 gestohlen hätten. Es sei dies der dritte Einbruch während weniger Monate gewesen.

Gefährliche Brände.

Die Besitzerin eines Kosthauses erheblich verletzt.

Panik in einem Hotel.

In dem Kosthause von Frau Edna Hay, No. 243 Michigan Ave., kam heute um 4 Uhr Morgens ein Feuer zum Ausbruch, welches so schnell um sich griff, daß die Insassen eiligst in ihren Nachtkleidern flüchten mußten. Nur dem Umstande, daß die Besitzerin rechtzeitig durch das Prasseln der Flammen aus dem Schlafe erwachte, ist es zu verdanken, daß kein Menschenleben verloren ging. Frau Hay weckte, von Stockwerk zu Stockwerk gehend, alle ihre Kostgänger, und schickte sich erst, nachdem sie dies gethan hatte, an, das brennende Gebäude zu verlassen. Bevor die Frau dann das Freie gewinnen konnte, trug sie erhebliche Brandwunden davon und kam auf der Schwelle vor dem Hause so unglücklich zu Fall, daß sie sich auch noch eine Verrenkung der linken Schulter zuzog. Das Gebäude, welches der bekannten New Yorker Millionärin Hatty Green gehört, wurde um etwa $1000 beschädigt, während der Schaden an Möbeln sich auf ungefähr $500 beläuft. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Die 30 Gäste des Iroquois-Hotels, an 31. Str. und Michigan Ave., geriethen heute am frühen Morgen in eine große Panik, als in der in dem Gebäude befindlichen Apotheke von W. H. Stolte eine Explosion erfolgte, und bald darauf Flammen nach dem oberen Stockwerk emporschossen. Kaum hatte der Apotheker um 1 Uhr Morgens seinen Laden geschlossen und ein Gespräch mit den auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig stehenden drei Polizisten McGrath, Swanson und Cornell, von der Stanton Avenue-Revierwache, angeknüpft, so erfolgte die Explosion, welche weithin hörbar war und die Gebäude in der Nachbarschaft in ihren Grundvesten erschütterte. Die Korridore der oberen Stockwerke füllten sich gleich nach der Explosion mit dichtem Rauch, so daß die Hotelgäste alle Mühe hatten, sich einen Weg in's Freie zu bahnen. Die genannten Polizisten eilten sofort in das brennende Gebäude und halfen, die geängstigten Leute in Sicherheit zu bringen. Sie verhinderten auch, daß mehrere Personen, welche den Kopf verloren hatten, aus den Fenstern sprangen. Beim Rettungswerk wurde der Blaurock McGrath vom Rauche im zweiten Stockwerk übermannt und sank bewußtlos nieder. Dort fanden ihn seine Kameraden nach Verlauf mehrerer Minuten und brachten ihn in's Freie, wo er sich nach kurzer Zeit wieder erholte. Der Hotelbesitzer John Murphy und seine Frau wurden durch die Gewalt der Explosion aus den Betten geschleudert, kamen aber ohne nennenswerthe Verletzungen davon. Der Feuerschaden am Gebäude beträgt etwa $3000, während der Apotheker seinen Verlust auf ungefähr $4000 beziffert. W. H. Smith, welcher in dem Gebäude ein Fahrrad-Geschäft betreibt, wurde um $500 geschädigt. Wodurch die Explosion verursacht wurde, wird wohl nie festgestellt werden können, da die Apotheke, in welcher dieselbe erfolgte, vollständig zerstört ist. Der Besitzer vermag sich die Ursache nicht zu erklären, da er nicht mehr Chemikalien als nothwendig in seinem Laden auf Lager gehabt habe.

In dem Hause von Frau Katherine Crucha, Nr. 504 W. 19. Str., kam heute Morgen ein Feuer zum Ausbruch, welches einen Schaden von etwa $500 zur Folge hatte. Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, sollen den Brand verursacht haben.

Infolge der Explosion eines Gasofens entstand heute in der Färberei von Unrath, Drath & Co., Nr. 318 55. Str., eine Feuer, welches einen Schaden von etwa $500 anrichtete.

Vergebliche Reise.

Der Geheimpolizist Sims, welcher nach Sioux Falls, S. Dakota, mit dem Auftrag geschickt wurde, den von seiner hier im Hause No. 84 Newberry Ave., wohnhaften Gattin „gewünschten" Dr. Henry Hertzmann, sowie den des unberechtigten Aktienvertriebs angeklagten Anwalt Roger Brennan nach Chicago zurückzubringen, ist heute unverrichteter Sache heimgekehrt. Dr. Hertzmann steht bereits in Sioux Falls unter der Anklage des Verkaufes geistiger Getränke, ohne vorher die behördliche Erlaubniß dazu erwirkt zu haben, und wird aus diesem Grunde dort festgehalten; Anwalt Brennan, der hier Aktien im Werthe von $1100, die angeblich nicht ihm, sondern einem gewissen Romane Brown gehörten, auf den Markt gebracht haben soll, ist ein Ex-Countyrichter von S. Dakota. Seine dortigen Freunde — so behauptet Detektive Sims — haben den Gouverneur Lee zur Verweigerung des Auslieferungsscheines für den Ex-Richter zu bestimmen gewußt.

* George Martin und Fred. Mester, bis vor Kurzem als Fuhrleute bei L. E. Woodbury, Nr. 207 Kinzie Str., beschäftigt, bekannten sich heute vor Richter Waterman des Diebstahls von Besenkorn im Werthe von $200 schuldig und wurden zu einjähriger Haft im Korrektionshause verurtheilt.

tenden Kreise zu unterrichten. Als er heimkehrte, empfing ihn der König sehr freundlich und erkundigte sich, wie er die Dinge in der Mainstadt gefunden habe. „Vortrefflich, Majestät,“ antwortete der General. „Wir werden ein Kaiserreich haben und Ew. Majestät auf dem Throne“. „Nein, niemals!“ brach da der „Romantiker auf dem Throne“ mit großer Heftigkeit los. „Ich weiß, wer Ich bin, Ich bin in Deutschland nicht der Erste und nicht der Letzte. Ich bin der Zweite, aber Habsburg ist der Erste. Oesterreich hat die Kaiserkrone und soll sie behalten, und Preußen soll das Schwert des Reiches sein. Nein, lieber wollte ich in meinem Reichsamte dem Kaiser das Waschbecken halten, als daß ich nach der Reichkrone griffe.

Am 30. März verließ die aus 32 Vertretern aller deutschen Landschaften, mit Ausnahme Oesterreichs, bestehende Kaiserdeputation Frankfurt, um unter Simsons Führung dem Könige die auf ihn gefallene Wahl anzuzeigen. Am 3. April Mittags 12 Uhr empfing der König die Frankfurter Deputation im Weißen Saale des Berliner Schlosses mit großer Pracht und Feierlichkeit. Er stand in Uniform, den Helm im Arm, unter dem Thronhimmel, umgeben von den Prinzen, den Ministern und seinem militärischen und persönlichen Hofstaat. Simson trat vor und überreichte nach einer kurzen bewegten Anrede die Ausfertigung der von der Frankfurter Nationalversammlung angenommenen Reichsverfassung und das Protokoll über die Kaiserwahl.

In freier Rede und mit lauter Stimme sprach der König alsdann die Worte, die über das Schicksal Deutschlands während der nächsten beiden Jahrzehnte entscheiden sollten. Mit Befriedigung gedachte er zunächst des an ihn gegangenen Rufes, in dem er „die Stimme der Vertretung des deutschen Volkes erkenne“ und der ihm „ein Anrecht gebe, dessen Werth er zu schätzen wisse. Für das Vertrauen, das er ehre,“ bat er seinen Dank der Nationalversammlung zu übermitteln, mit der Versicherung, daß Preußen zu Deutschlands Schutz und Schirm stets bereit sei.

Soweit war die Antwort noch nicht entmuthigend. Nun aber erhob der König seine Stimme noch mehr und erklärte mit zum Himmel gerichteten Augen: „Vor dem König der Könige“ sei er mit seinem Gewissen zu Rathe gegangen und könne die ihm dargebotene Krone erst annehmen, wenn die anderen Fürsten dieser Würde sowohl zugestimmt, als auch unter sich und mit ihm selbst sich darüber verständigt hätten, „ob die Reichsverfassung in ihrer dermaligen Gestalt dem Einzelnen wie dem Ganzen frommen, ob die ihm als Reichsoberhaupt zugedachten Rechte ihn in den Stand setzen würden, mit starker Hand die Geschicke Deutschlands zu leiten und die Hoffnungen seiner Völker zu erfüllen.“

Die Antwort war allerdings recht unbestimmt gehalten, allein die Verneinung und Ablehnung klang doch deutlich genug hindurch um die Abordnung mit Bestürzung und Bekümmerniß zu erfüllen. Tief erschüttert verließ sie das Schloß.

Die Deputation erklärte nach längerem Berathen in einem von Simson verfaßten Schreiben an das preußische Staatsministerium: Da der König die Verfassung, auf Grund deren ihm die Kaiserkrone angeboten worden, nur als einen der Revision bedürftigen Entwurf betrachte, so müsse die Abordnung seine Antwort als Ablehnung ansehen.

So war denn die deutsche Reichsverfassung, das mühevolle Werk heißer Arbeit und Kämpfe, und mit ihr die Hoffnungen der letzten Vaterlandsfreunde gescheitert. König Friedrich Wilhelm IV. hatte die ihm von den Vertretern des deutschen Volkes dargebrachte Krone, die er in einem Briefe an Bunsen verächtlich „einen imaginären Reif, aus Dreck und Letten gebacken“ nannte, zurückgewiesen. Erst bei Sedan sollte die Krone des neuen deutschen Reiches geschmiedet werden, von dem „Unser Fritz“ am Tage vor der Kaiserproklamation, am 17. Januar 1871, in sein Tagebuch schrieb: „Die langjährigen Hoffnungen unserer Voreltern, die Träume deutscher Dichtungen sind erfüllt, und befreit von den Schlacken des heiligen römischen Unsegens steigt ein an Haupt und Gliedern reformirtes Reich unter dem alten Namen und dem tausendjährigen Abzeichen aus sechzigjähriger Nacht empor.“

Gift durch die Post.

Ein geheimnißvolles Verbrechen wird aus der Irrenanstalt zu Leavesdon, Hertfortshire, gemeldet. Dort wurde eine Frau Namens Karoline Ansell, vermittelst eines per Post übersandten Kuchens vergiftet. Die Ermordete hatte schon öfters von ihren Verwandten Eßwaaren zugesandt bekommen, die nach Besichtigung seitens der Anstaltsbeamten ihr übergeben wurden. Vor Kurzem kam wieder ein Packet, welches einen Kuchen enthielt. Die Ansell aß davon am anderen Tage eine Theil und gab auch vier anderen Insassen Stücke davon. Kurze Zeit nach dem Genusse des Kuchens wurden Alle krank und klagten über heftige Schmerzen. Die Aerzte stellten eine akute Vergiftung fest und gaben den Kranken sofort Gegenmittel ein, die bei den vier Frauen erfolgreich waren, whrend die Ansell, welche jedenfalls etwas mehr von dem Kuchen gegessen hatte, als die Anderen, starb. Vor ungefähr zwei Monaten hatte die Ermordete ein Packet mit Thee und Zucker erhalten. Der Thee hatte aber einen so eigenthümlich bitteren Geschmack, daß sie ihn wegschüttete, und vermuthet man jetzt, daß derselbe auch vergiftet gewesen sei. Bis jetzt ist es der angestrengten Thätigkeit der Polizei noch nicht gelungen, den Absender des Packets ausfindig zu machen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.
Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. Ankunft in New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Abds.
Via Nickel Plate.
Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Mrgs., Boston 10:20 Vorm.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-Str., Chicago, Jll. John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	‖ 7.00 V
Dubuque & Rockford Expreß	. . . . . .	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	† 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 V
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

Daily. †Ex.Sun. aTue.only. bFri.only.	Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a 11.40 AM	b 4.25 PM
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.45 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.45 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.45 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	† 8.00 AM	4.55 PM
Joliet Accommodation	† 9.30 AM	7.45 PM
Joliet Accommodation	† 5.00 PM	8.45 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 11.00 PM	10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5.30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	* 10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.30 N	* 7.50 V

*Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.
*Täglich. †Ausgen. Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 6.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	9.30 V
Moines, Marshalltown	* 10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.45 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York, Columbus & Norfolk	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Die Kaiserwahl in Frankfurt.

(Ein Gedenkblatt.)

Der 28. März vor fünfzig Jahren ist ein denkwürdiger Tag in der Geschichte Deutschlands. Damals, am 28. März 1849, erwählte die aus den Vertretern des Volkes bestehende deutsche Nationalversammlung den König von Preußen zum Deutschen Kaiser. Unter Simsons, des jetzt emeritirten Reichsgerichtspräsidenten, Vorsitz fand die Kaiserwahl in der Paulskirche statt, nachdem die Kaiserpartei nach harten Kämpfen am Nachmittag des 27. März den Beschluß durchgesetzt hatte, die Oberhauptswürde einem der regierenden deutschen Fürsten zu übertragen, sowie, daß diese Würde erblich sein solle. Die entscheidende Sitzung leitete Präsident Simson mit den Worten ein: „Möge der Genius Deutschlands über dieser Abstimmung walten!“

Von 538 anwesenden Abgeordneten enthielten sich 248 der Wahl, viele unter Motivirung. So erklärte z. B. der Dichter Moritz Hartmann: „Ich will nicht Theil haben an einem Anachronismus und wähle nicht.“ Dr. Sepp sagte: „Ich wähle keinen Gegenkaiser,“ und Fürst Waldburg rief unter dem stürmischen Beifall der Linken: „Ich bin kein Kurfürst.“ 290 Abgeordnete aber wählten König Friedrich Wilhelm von Preußen. Mit bewegter Stimme verkündete Präsident Simson dies Ergebniß bei feierlicher Stille im Hause.

Er erinnerte an Göthes Mahnung in „Hermann und Dorothea“:

„Nicht den Deutschen geziemt es, die fürchterliche Bewegung
Fortzuleiten und auch zu wanken hierhin und dorthin.
Dies ist unser! — so laßt uns sagen und so es behaupten!“

und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Deutschen Kaiser, in das die überwiegende Mehrheit der Versammlung und der Galerieen begeistert einstimmte.

Personen, die Friedrich IV. seines Vertrauens würdigte, konnten freilich nicht in Zweifel sein, daß der König ganz anders über diese Wahl dachte. General v. Pfuel, der frühere preußische Kriegsminister und Ministerpräsident, war in Frankfurt gewesen, um sich dort über die Stimmung der lei-

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In La Crosse, Wis., hat die Privatbank von L. B. Hunner zugemacht. Sie war durch einen Mühlenbrand in Alma schwer geschädigt worden.

— Der Streik in der J. J. Case'schen Dreschmaschinen-Fabrik in Racine, Wis., ist beigelegt worden, und die Fabrik wird bis auf Weiteres Tag und Nacht im Betrieb sein.

— Eine Feuersbrunst in Oshkosh, Wis., zerstörte die Fabrik der „Choate-Hollister Furniture Co." und verursachte einen Gesammtschaden von $150,000.

— Anläßlich eines Streites darüber, wer von Beiden ein Pferd anschirren solle, erschoß der 19jährige Walter Goodrich in Avilla, 20 Meilen nördlich von Fort Wayne, Ind., zuerst seinen 33jährigen Bruder und dann sich selbst.

— In Des Moines, Ia., sind 500 Farbige von Pana, Ill., eingetroffen, um auch dort die Stellen streikender Kohlengräber einzunehmen. Es herrscht darüber große Aufregung unter den Ausständigen, die alle Aussicht hatten, ohne die Importirung der Farbigen den Streik zu gewinnen.

— In Oshkosh, Wis., legten die Holzarbeiter in den Fabriken von Radford und von der „Paine Co." die Arbeit nieder, weil ihnen die, vor der Beilegung des letzten Streiks versprochene Lohnerhöhung nicht bewilligt worden sei. Man glaubt, daß sich der Streik noch auf andere Etablissement ausdehnen werde.

— Frl. Jane Fuller, eine der vielen Töchter des Bundes-Richters Fuller, ist unter die Haube gekommen. Sie wurde gestern in Washington, D. C., mit Nathaniel Leavitt Frances von Boston vermählt, und der Präsident nebst dem Kabinet, den Ministern und dem diplomatischen Korps wohnten der Trauung bei.

— Das ganze, anderthalb Millionen Dollars betragende Vermögen von Wallace C. Andrews in New York, der jüngst beim Brande seines Wohnhauses nebst beinahe allen anderen Insassen desselben umkam, fällt einem Erziehungs-Institut für Mädchen zu. Er hatte das Vermögen zunächst seiner Gattin vermacht, die aber bekanntlich gleichfalls bei der Feuersbrunst umgekommen ist.

— Vor der Rindfleisch-Untersuchungskommission, welche derzeit in der Bundeshauptstadt tagt, machten nach General Shafter auch die Generäle A. A. Chaffee und Arnold, sowie der vielgenannte Dr. Huidekoper ihre Aussagen. Dieselben liefen meistens darauf hinaus, daß das Soldaten-Rindfleisch ursprünglich nicht schlecht gewesen, aber theilweise auf dem Transport verdorben sei und auch, wenn es in gutem Zustande gewesen, vielfach bei den Leuten, vermuthlich, weil dieselben schon vorher sich nicht in normaler Gesundheit befunden hätten, durchaus nicht beliebt gewesen sei.

Ausland.

— Nachdem es Marconi gelungen ist, zwischen Dover und Boulogne sur Mer (eine Entfernung von 32 Meilen) eine drahtlose telegraphische Verbindung herzustellen, will er jetzt versuchen, in derselben Weise von Nizza nach der Insel Corsika, eine Entfernung von 110 Meilen, zu telegraphiren.

— Der König und die Königin von Italien sind in Cagliari, Sardinien, angekommen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Von den Schiffen und den Forts wurden Salutschüsse abgefeuert, und die Kriegsschiffe prangten im besten Flaggenschmuck. Italienische und französische Flottengeschwader liegen gemeinsam zu Cagliari und fraternisiren bei jeder Gelegenheit mit einander.

— Aus der spanischen Hauptstadt Madrid wird gemeldet: Angesichts des Wiederauflebens der Karlistenbewegung hat der Kriegsminister, General Polavieja, starke Truppenabtheilungen nach wichtigen Punkten in den baskischen Provinzen geschickt, und die Garnisonen der Städte in Catalonien und Valencia sind verstärkt worden. Der spanische Kreuzer „Conde de Venadita" hält an der baskischen Küstenlinie Wache.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Westernland von Antwerpen.
Baltimore: Dresden von Bremen.
Philadelphia: Nederland von Liverpool.
Auckland, Neuseeland: Alameda, von San Francisco, über Honolulu.
Genua: Kaiser Wilhelm II. von New York.
Neapel: Ems, von New York nach Genua.
Glasgow: Grecian von Boston.
Liverpool: Cephalonia von Boston.
Southampton: New York von New York.
Hamburg: Pretoria von New York.

Abgegangen.

New York: Weimar nach Bremen; Bürgermeister Petersen nach Vliessingen; Werkendam nach Amsterdam; Britannica nach Havre.
Queenstown: Cymric, von Liverpool nach New York; Waesland, von Liverpool nach Philadelphia; Pavonia, von Liverpool nach Boston.

Lokalbericht.

Kirchenbrand.

Die 8. Preßbyterianer-Kirche ein Raub der Flammen.

Die 75 Mitglieder der Sonntagsschule, welche sich gestern Abend in der 8. Presbyterianer-Kirche, an Washington Boulevard und Robey Str., versammelt hatten, wurden in nicht geringe Panik versetzt, als plötzlich ein Gemeindemitglied den soeben begonnenen Gottesdienst mit der Schreckenskunde unterbrach, daß der Kirchthurm in Flammen stehe. Schnell eilten Alle ins Freie und fanden die Botschaft nur zu sehr bestätigt, denn schon brannte der 125 Fuß hohe, hölzerne Thurm lichterloh. Wenige Minuten darauf stand die ganze alterthümliche, aus Holz erbaute Kirche in Flammen, und bald stürzte auch der Thurm ein, mit seinen Trümmern das Nachbarhaus schwer beschädigend. Auf dem Dache des Hauses befanden sich, als der Einsturz erfolgte, eine Anzahl Feuerwehrleute, doch gelang es ihnen, mit Ausnahme des Lieutenants Chas. Bregnan, der unbedeutend verletzt wurde, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Wie durch ein Wunder entging die im obersten Stockwerk des Hauses wohnhafte Frau M. P. Steer dem Tode. Die Trümmer des Thurmes schlugen durch das Dach in das Zimmer, woselbst die Frau mit dem Zusammenraffen ihrer Habseligkeiten beschäftigt war, und bildeten eine Schutzdecke, sodaß sie gänzlich unverletzt blieb. Die Kirche brannte bis auf den Grund nieder. Man vermuthet, daß das Feuer in der Nähe des Heizapparates im Erdgeschoß entstanden ist und sich innerhalb der Wandbekleidung bis zum Thurme fortpflanzte, ohne bemerkt zu werden. Die abgebrannte Kirche war vor 30 Jahren mit einem Kostenaufwand von $30,000 errichtet worden; die Versicherung beträgt $12,000 Die Gemeinde wird sofort Anstalten zur Errichtung eines neuen Gotteshauses treffen.

Neue Zahnärzte.

In der Steinway Halle fand gestern die feierliche Promovirung von 26 Studenten der „Illinois School of Dentistry" statt. Der Präsident der Lehranstalt, Dean Frank N. Brown, überreichte in hübscher Ansprache die Diplome an die Graduirten, und Howard Nelson Lancaster hielt alsdann die beifälligst aufgenommene Abschiedsrede. Unter den neuen Zahnärzten befinden sich folgende mit deutschen Namen: Wm. C. Schallenberger, Geo. W. Umbenhauer, W. A. Rousch, Charles H. Wambold, B. Zielinski und Fred. C. Allender.

* Die German American Charity Association" hat der „Deutschen Gesellschaft" die Summe von $400 als einen Theil des Reingewinnes des letzten Wohlthätigkeitsballes überwiesen, wofür das Direktorium hiermit seinen herzlichen Dank abstattet.

Politik und Verwaltung.

Col. Bryan und hiesige Demokraten auf dem Jefferson-Bankett in Milwaukee.

Was der Silberapostel über die nationalen „Issues" der nächsten Präsidentschaftskampagne zu sagen hat.

Die Harrisoniten beschuldigen Altgeld des Verraths.

Allerlei Rathhaus-Neuigkeiten.

In Milwaukee findet heute Abend das vielbesprochene Jefferson-Tag-Bankett statt, welches in sofern eine besondere Bedeutung hat, als Wm. Jennings Bryan die Hauptrede auf demselben halten wird, während man Altgeld nicht zu der demokratischen Reunion eingeladen hat. Wohl aber wird Mayor Harison an dem Bankett theilnehmen; ebenso eine starke Abordnung hiesiger Parteigenossen, zu der unter Anderen gehören: Adam Ortseifen, Frank Wenter, E. F. Herrmann, Peter Kiolbassa, Edw. F. Dunne, B. J. Kelly, Granville Browning, Vincent H. Perkins, Murry F. Tuley, Leopold Moß, Timothy Ryan, R. R. Jampolis, H. O. Nourse, John T. Keating und James McAndrews.

Bryan kam gestern Abend aus St. Louis hier an und ist Vormittags mit der St. Paul-Bahn nach Bier-Athen weitergefahren, woselbst er gleich nach seiner Ankunft einem „Empfang" des Preß-Klubs beiwohnen wird. Während seines hiesigen Aufenthaltes wurde der Silber-Apostel natürlich über alles Mögliche interviewt, doch war Bryan nicht zu bewegen, sich auch nur im Geringsten über die Harrison-Altgeld-Fehde auszulassen; er wich geschickt allen darauf hinzielenden Fragen aus und bemerkte nur wiederholt, daß Lokalpolitik mit den nationalen „Issues" absolut nichts zu thun habe. Letztere würden in der nächsten Präsidentschafts-Kampagne auf demokratischer Seite dieselben sein, wie im Jahre 1896; die Währungsfrage absorbire auch heute noch das gesammte Interesse der Bevölkerung, und immer mehr und mehr habe sich die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß die 16:1-Theorie kein leerer Wahn sei.

„Ich bin verhältnißmäßig noch ein junger Mann", meinte Bryan fortfahrend, „aber ich werde ganz gewiß nicht lange genug auf Erden weilen, um den Tag zu erleben, an dem die Demokraten Amerikas die Chicago Platform repudiiren werden. Ihre nächste nationale Platform wird sich sicherlich auch gegen den Imperialismus und die geplante Vermehrung des stehenden Heeres aussprechen; auch wird höchst wahrscheinlich der Kampf gegen die Trusts energisch aufgenommen werden, welch' letztere unter einer republikanischen Administration so trefflich gedeihen."

* * *

In der dieswöchentlichen Ausgabe des „Chicago Champion", des Leiborgans des Mayors, wird die Behauptung aufgestellt, daß Altgeld planmäßig darauf ausgehe, Bryan im nächsten Jahre schachmatt zu setzen. Die ganze „Municipal Ownership"-Kampagne des Ex-Gouverneurs sei weiter nichts als ein Kampf um die Kontrolle über die Illinoiser Delegation zum nächsten National-Konvent gewesen, und zwar zu dem ausgesprochenen Zwecke, die Delegation dann einem anderen Präsidentschaft-Kandidaten als Bryan zuzuführen. Ganz anders habe da doch Mayor Harrison gehandelt; von einem Verrath Bryan gegenüber könne bei ihm keine Rede sein, und der Bürgermeister werde auch fernerhin treu zu dem Vorkämpfer der modernen Demokratie halten.

* * *

In etwa zwei Monaten läuft die Amtszeit von 7 städtischen Schulrathsmitgliedern ab, und zwar von Thomas Brenan, Christian Meier, George E. Adams, Howard K. Groß, Clayton Mark, Daniel R. Cameron und Joseph H. Strong. Der Erstgenannte, Thomas Brenan, gehört schon seit 22 Jahren dem Schulrath an und will sich jetzt endlich die wohlverdiente Ruhe gönnen. Er ist fest entschlossen, eine etwaige Wiederernennung abzulehnen, während die übrigen Genannten sich um dieselbe bewerben.

* * *

Vorsteher Davidson, vom städtischen Sewer-Departement, wird sich vor der Zivildienst-Kommission auf die Anklage der Pflichtversäumniß zu verantworten haben. Er soll für Mängel und Schäden verantwortlich gehalten werden, die man bei den, unter seiner Aufsicht vollendeten Tunnelarbeiten an 16., 20., 27. und 45. Straße entdeckt hat. Bekanntlich wurde Davidson dieser Tage vorläufig seiner Amtspflichten enthoben, weil er den Sewer-Inspektor Ward thätlich angegriffen haben soll, als derselbe gewisse Tunnelstrecken inspiziren wollte, doch liegt es nicht in der Macht des Mayors, den Gemaßregelten ganz und gar abzusetzen, weil Davidson ein Zivildienst-Angestellter ist.

* * *

Die Lokalbehörde für Straßenverbesserungen plant unter Anderem folgende Neupflasterungen: State Str., zwischen 16. und 22. Str.; Wabash Avenue, zwischen 12. und 22. Str.; Congreß Str., von State Str. bis Michigan Ave.; Harrison Str., von Halsted bis Center Str.; Illinois Str., von Rush bis St. Clair Str.; Monroe Str., von Ashland bis Oakley Ave.; Wrightwood Ave., von N. Clark Str. bis Lincoln Ave., und Elm Str., von Wells bis State Str.

— Unüberlegt. — Herr Günther: Geflügel esse ich für mein Leben gern, Fräulein Rosalie, vor Allem liebe ich junge Gänse. — Rosalie (schwärmerisch): Ach, Herr Günther, dann wären Sie ein Mann für mich.

Deutsches Theater.

Am nächsten Sonntag letztes Auftreten des Herrn Reicher und Schluß der Saison mit einer „Othello"-Vorstellung.

Emanuel Reicher, der namhafte Charakterdarsteller vom „Deutschen Theater" in Berlin, wird sich am Sonntag von seinen Chicagoer Freunden verabschieden, und mit ihm sagt das Welb-Wachsner'sche Theater-Ensemble Adieu bis zur nächsten Spielzeit. Der Gast hat sich für sein letztes Auftreten den „Othello" gewählt. Nachdem man ihn bisher nur in modernen Bühnenwerken gesehen hat, ist es doppelt interessant, ihn auch einmal in einem Shakespeare'schen Drama bewundern zu können. Der „edle, allzu rasche Mohr" ist hier vom älteren Salvini und von anderen Größen der Schauspielkunst gegeben worden; mit gespannter Erwartung kann man deshalb dem Auftreten des „Realisten" Reicher in dieser Rolle entgegensehen, der unzweifelhaft seine eigene Auffassung und eigenartige Charaktergestaltung für diese Rolle haben wird.

Die Besetzung der anderen Partien ist eine vielversprechende; sie lautet:

Herzog von Venedig . . . . Theodor Bechtel
Brabantio, Senator . . . . . . Ferdinand Welb
Othello, der Mohr, Befehlshaber der venetianischen Flotte . . Emanuel Reicher a. G.
Cassio, sein Lieutenant . . . . . . Willy Loehr
Jago, sein Fähnrich . . . . . . Hermann Werbke
Rodrigo, ein junger Venetianer . . Otto Kienscherf
Montano, Vorgänger Othello's, als Stadthalter von Cypern . . . . . . Magnus Martins
Ludovico, Neffe des Brabantio, Gesandter der Republik Venedig . . . . . . Helmer Lerski
Gratiano, Bruder des Brabantio . . . Georg Kiek
Desdemona, Brabantio's Tochter . . Marie Sulzer
Emilia, Jago's Frau . . . . . Hedwig Beringer
Erster Edelmann auf Cypern . . . . Fritz Wolf
Zweiter Edelmann auf Cypern . . . Ernst Bielenberg
Dritter Edelmann auf Cypern . . . Fritz Liesong
Erster Senator . . . . . . Hermann Raschig
Zweiter Senator . . . . . . Fritz Hartmann
Ein Matrose . . . . . . Albrecht Knüpfer
Senatoren, Offiziere, Matrosen, Gefolge, Volk.
Szene: Im ersten Aufzug in Venedig, die übrigen Akte in Cypern.—Zeit: Ende des 15. Jahrhunderts.—Regie: Ferdinand Welb.

Der Vorverkauf der Sitze ist seit heute Vormittag an der Kasse von Powers' Theater im Gange.

Die Mai-Grandjury.

Von der Jury-Kommission sind für den Mai-Termin folgende Großgeschworenen-Kandidaten ausgeloost worden:

Thomas Barker, 873 Washtenaw Ave.; John M. Parker, 250 W. Van Buren Str.; William A. Aylesworth, 2344 Prairie Ave.; Sanford D. Coe, 165 Buena Ave.; Andrew P. Callahan, 5000 Madison Ave.; Eugene Crawford, 285 Webster Ave.; Patrick D. Hayes, 334 W. Adams Str.; Herman J. Hall, 5545 Washington Ave.; H. D. Baragwanath, 38 Humboldt Park Blvd.; Martin E. Cole, 703 W. Monroe Str.; Watson F. Blair, 164 Rush Str.; Joseph H. Dimery, 3001 Calumet Ave.; Nathan Powell, 2903 Wallace Str.; Hiram Coombs, Oak Park; James M. Hogan, 5337 Princeton Ave.; Clarence W. Dickerson, 5648 Madison Ave.; John L. Mowatt, 225 Johnston Ave.; Thomas Butler, 84 Grand Ave.; Victor C. Sanborn, La Grange; Alfred Kohn, 3241 Vernon Ave.; Alfred F. Pashley, Palos Springs; Ernest A. Hamill, 2637 Praire Ave.; Oscar J. Bush, 936 Hancock Str.; Michael H. Gubbins, 2845 Wallace Str.; William B. Fiske, 2032 Michigan Ave.; Daniel R. Cameron, 630 Washington Blvd.; Edwin A. Giles, 6345 Ellis Ave.; Fred. Kistner, 674 W. 21. Place; Fred. W. Hacker, 655 Blue Island Ave.; Uri B. Curtis, 2237 Prairie Ave.; Ernest L. Ransome, 487 Fullerton Ave.; Thomas Callahan, 158 Superior Str.; James Magnussen, 5933 Sangamon Str.; Harry H. Meyers, 362 Park Ave.; William Maher, 5143 Dearborn Str.; John C. Horn, 89 Ewing Place; Monie D. Waixel, 180 23. Str.; Gordon Cameron, 1133 59. Str.; William E. Salomon, 767 W. Jackson Blvd.; R. B. Crouch, 2923 Michigan Ave.

Aus dieser Liste sind 23 Großgeschworene zu erwählen, doch wird der Anwalt John L. Mowatt wohl kaum einer Dieser sein, da derselbe bekanntlich in der Edgar Owings Towne-Klagesache eine wenig rühmliche Rolle spielte.

Tödtlicher Fahrstuhlunfall.

John Dundon, ein beim Geschäftsleiter des Auditoriums angestellter Kutscher, fand gestern Abend einen jähen Tod. Der Unglückliche fuhr im Fahrstuhl des „Auditorium-Annex" nach dem zweiten Stockwerk und scheint, dort angelangt, den Versuch gemacht zu haben, auszusteigen, obwohl die Aufzugsmaschine in Bewegung war. Dabei prallte er mit dem Kopfe so unglücklich gegen einen eisernen Träger an, daß er sich den Schädel zerschmetterte und auf der Stelle seinen Geist aufgab. Dundon war 25 Jahre alt und unverheirathet.

Seinen Verletzungen erlegen.

Der 6jährige Thomas Burke, welcher gestern Nachmittag an State und 51. Straße durch einen Kabelbahnzug überfahren wurde, ist heute Morgen den erlittenen Verletzungen erlegen. Die Eltern des verunglückten Knaben wohnen No. 120 51. Straße.

*Der Schankwirth Peter Becker, Nr. 1013 W. Lake Str., ist gestern einer Schußwunde erlegen, welche ihm am 2. April von dem Nr. 534 Huron Str. wohnhaften Edward Kripbaugh im Rausch beigebracht worden war. Kripbaugh, der sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuß befand, ist nun wieder verhaftet worden.

Für gerechte Besteuerung.

Gedruckte Listen aller Einschätzungen werden zur Einsicht ausgelegt werden.

In den Bureaux der Steuer-Revisionsbehörde, No. 76 5. Ave., sprechen täglich mehrere Hundert Steuerzahler vor, um sich Aufklärung über die Bestimmungen des neuen Steuergesetzes zu verschaffen. Die Behörde macht immer wieder darauf aufmerksam, daß nunmehr etwaigen Steuerhinterziehungen, wie sie unter dem alten System gang und gäbe waren, ein kräftiger Riegel vorgeschoben worden ist, indem alle Einschätzungen öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Gedruckte Listen der Einschätzungen werden in den Bureaux der Revisionsbehörde ausliegen und können dort von Jedermann eingesehen werden. Wenn also Jemand sich allzu niedrig einschätzt, so kann das den Nachbarn schwerlich verborgen bleiben. Auch der alte „Trick", die Selbsteinschätzung zu verweigern, wird jetzt nicht mehr ziehen, denn wer die ihm zugeschickten Einschätzungsformulare nicht innerhalb der bestimmten Frist ausgefüllt an die Revisionsbehörde zurückschickt, wird auf Grund anderweitig erlangter Informationen besteuert und hat noch einen Strafzuschlag von 50 Prozent zu erwarten. Derjenige, welcher in den beschworenen Einschätzungs-Formularen falsche Angaben macht, muß gewärtig sein, des Meineids angeklagt zu werden. Bis jetzt hat die Steuerrevisionsbehörde erst die Einschätzungsformulare für die Besteuerung beweglichen Eigenthums ausgesandt. Die Formulare können zu Hause ausgefüllt und dann vor einem öffentlichen Notar oder der Steuer-Revisionsbehörde beschworen werden.

Die alten Town-Assessoren, welche sich bei der letzten Wahl in der Hoffnung haben wählen lassen, daß das neue Steuergesetz für verfassungswidrig erklärt werden würde, beabsichtigen sehr bald zur Erreichung dieses Zieles gerichtliche Schritte zu thun. Einer dieser Assessoren wird vom Countyclerk die Steuerbücher verlangen und nachdem ihm dies abgeschlagen ist, bei Gericht um Erlaß eines Mandamus-Befehles gegen den Countyclerk nachsuchen. Auf diese Weise soll die Streitfrage vor das Staatsobergericht gebracht werden, welches dann über die Verfassungsmäßigkeit des neuen Steuergesetzes zu entscheiden haben wird.

Die Geistinger kommt.

Die berühmte Gesangssoubrette Marie Geistinger, welche gegenwärtig in New York weilt und dort noch immer mit ihrer unverwüstlichen Künstlerschaft sich als Zugkraft ersten Ranges erweist, wird im Laufe der nächsten Wochen auch in Chicago ein kurzes Gastspiel absolviren. Nur an zwei Abenden wird sie hier auftreten und zwei ihrer Glanzrollen spielen, in denen sie anfangs der achtziger Jahre auch das Chicagoer Publikum zu den gewaltigsten Beifallskundgebungen veranlaßt hat. Hr. Gustav Ambera, Impresario der Geistinger, und Unternehmer des Gastspiels der Tegernsee'er, weilte gestern in Chicago und traf die ersten Vorbereitungen für das Auftreten der noch immer gesangs- und spieltüchtigen Operettensängerin.

Leset die „Sonntagpost".

Testamente eingereicht.

Beim Nachlaßgericht ist gestern das Testament des am 29. März in seiner Wohnung, Nr. 2014 Michigan Avenue, verstorbenen Geo. L. Otis zur Bestätigung eingereicht worden. Der Erblasser verfügt, daß das gesammte Vermögen, welches mit $315,000 angegeben ist, der Wittwe, Frau Marie K. Otis, zufallen soll. Mit der Vollstreckung der Testamentsbestimmungen sind Frau Otis und Chauncey Keep betraut worden.

Des Weiteren wurde gestern auch das Testament des am 30. Januar in Los Angeles, Cal., verstorbenen Cornelius A. Logan beim Nachlaßgericht zur Bestätigung eingereicht. Der Werth des Nachlasses wird mit $62,000 angegeben. Der bei Weitem größte Theil des hinterlassenen Vermögens ist der Wittwe, Zoe Logan, vermacht, während der Rest der verheiratheten Tochter des Testators und deren Kindern zufallen soll.

Groß Park-Loge No. 9. O. D. H. S.

Die Groß Park-Loge der Hermanns-Schwestern zählt gegenwärtig 118 Mitglieder und befindet sich auf dem besten Wege, ihre Mitgliederzahl in nächster Zeit noch bedeutend zu erhöhen. Nicht wenig soll dazu die am nächsten Sonntag in Schmitt's Halle, Ecke Clybourn Ave. und Leavitt Str., stattfindende Feier des ersten Stiftungsfestes beitragen, für welches von dem aus den Damen Minna Saffer, Marie Herzog, Mary Boehmler, Margaretha Schmidt und Julie Dittmann bestehenden Komite die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Ein abwechselungsreiches Unterhaltungsprogramm gelangt von 3 Uhr Nachmittags an zur Durchführung, und ein flottes Tanzkränzchen wird Abends die Mitglieder und zahlreichen Freunde der festgebenden Loge in vergnügtester Stimmung erhalten. Unzweifelhaft wird dieses erste Stiftungsfest einen so schönen Verlauf nehmen, daß die Besucher noch lange mit Freuden an dasselbe zurückdenken werden.

Kindesliebe ihre Rettung.

Frau Fortune Novi, No. 913 S. Halsted Str., wäre heute wahrscheinlich nicht mehr am Leben, wenn die Thränen ihres acht Jahre alten Knaben nicht die Eisrinde geschmolzen hätten, die sich schon um ihr Herz gelegt hatte. Die Unglückliche hatte sich gestern Nachmittag in der festen Absicht, in den Fluthen des Chicago-Flusses all' ihr Erdenleid zu enden, auf die Brücke an der Halsted Str. begeben. Da vernahm sie angstvolle Rufe aus Kindesmunde. Ihr Söhnchen war ihr gefolgt und hatte sie im nämlichen Augenblick erreicht, als sie den Todessprung wagen wollte. Der Kleine hängte sich an ihr Kleid, umklammerte ihre Kniee und bat so inständig und so flehentlich, doch bei ihm zu bleiben, daß endlich der erlösende Strom der Thränen ihren Augen entstürzte und die Liebe ihres Kindes sie aus der starren Verzweiflung aufrüttelte, in der sie ihre Wohnung verlassen hatte. Die neue Gemüthserregung überstieg jedoch die Kräfte der Aermsten — ohnmächtig sank sie auf der Brücke zusammen. Ein Polizist nahm sich der Beiden an. Er rief die Frau in's Bewußtsein zurück und tröstete den weinenden Knaben, der ihm in unzusammenhängender, durch immer wieder neu hervorbrechende Thränen und heftiges Schluchzen unterbrochener Rede die traurigen Vorgänge erzählte, die sich erst daheim und dann auf der Brücke abgespielt hatten. Mildherzig führte der Beamte Mutter und Kind in ihr Heim zurück und redete dort den entzweiten Gatten so eindringlich zu, daß sie sich wieder versöhnten.

* In der St. Ansgarus-Kirche, Nr. 99—101 Sedgwick Str., ist heute die Jahres-Synode der schwedischen Episkopalkirche des Landes zusammengetreten.

* In ihrer Wohnung, Nr. 248 Oak Str., nahm gestern Frau J. Appleby eine gründliche Reinigung der Bettstellen vor und bediente sich zu diesem Zweck Zeitungspapiers, welches sie anzündete. Das Bettzeug gerieth dabei in Brand, sodaß die Feuerwehr alarmirt werden mußte, um die Flammen zu unterdrücken. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Kein Groß-Chicago.

Da sich im Abgeordnetenhause der Staatslegislatur die nöthige Zweidrittel-Mehrheit für die von den Chicagoer „Reformern" verlangten Verfassungszusätze nicht auftreiben ließ, so wird aus dem noch größeren Chicago vor der Hand nichts werden. Das ist auch weiter kein Unglück, weil Chicago, soweit sein Flächenraum in Betracht kommt, schon übergroß ist und sein Gebiet mit den zur Verfügung stehenden Mitteln unmöglich in großstädtischen Zustand versetzen kann. Dagegen ist es zu bedauern, daß auch der Vorschlag gefallen ist, innerhalb des Stadtgebietes die „Towns" abzuschaffen und an die Stelle der Friedensrichter ordentliche Gerichtshöfe zu setzen. Der Senat hatte diesen Vorschlag angenommen, aber im Hause erhielt er nur eine einfache Mehrheit, weil durch die Einreichung unzähliger „Amendements" eine Verwirrung geschaffen worden war, aus der sich die Abgeordneten bei der entscheidenden Abstimmung nicht herausfinden konnten.

Daraus sollten die Reformer lernen, daß es ein Fehler ist, zu viel auf einmal anzustreben. Sie mögen es gut gemeint haben, aber es war mindestens unklug, so unmittelbar vor der Vertagung der Legislatur mit Anträgen herauszurücken, die nach menschlicher Voraussicht auf vielfachen Widerstand stoßen mußten. Die rein ländlichen Towns in Cook County sind nicht willens, in das Stadtgebiet Chicagos hineingezogen zu werden, noch wollen sie ohne Weiteres auf den Antheil verzichten, den sie an den Anstalten des Countys haben. Sie wollen also weder angegliedert, noch herausgeworfen werden, zumal es ihnen nicht einmal klar gemacht wurde, ob sie ein neues County bilden, oder sich an andere Counties anschließen sollten. Dazu kam aber noch die „Politik." Die Demokraten befürchteten, daß „Groß-Chicago" durch das Hinzutreten der ländlichen Gemeinden zu einer republikanischen Stadt gemacht werden würde, und die Republikaner hegten die Besorgniß, daß die Stadt nach Abschneidung der Country-Towns auch in Staatswahlen stets demokratisch „gehen" würde. Als man dann alle Anträge zurückzog, über die gestritten werden konnte, und sich mit der Aufhebung der Wards im Stadtgebiete begnügen wollte, waren die Gemüther schon zu erhitzt und einer ruhigen Erwägung nicht mehr zugänglich.

Der Versuch, die Stadtverwaltung zu vereinfachen, braucht deshalb nicht aufgegeben zu werden. Wenn er aber erneuert wird, so werden hoffentlich die Fehler vermieden werden, die diesmal gemacht worden sind.

Unter britischer Führung.

In dem Hinterhalte, welcher der britischen und amerikanischen „Strafexpedition" von den Samoanern gestellt wurde, sind nur vier Amerikaner getödtet und fünf verwundet worden. Wenn sich aber die Ver. Staaten nicht sehr bald aus dem Hinterhalte herausschlagen, in den sie von Großbritannien gelockt worden sind, so dürften sie ihre Unklugheit viel schwerer zu büßen haben. Sie selbst haben in Samoa nichts zu suchen und nichts zu gewinnen. Das bischen „Kopra", das sie von dort beziehen, können sie gerade so gut wo anders kaufen, und ein Absatzgebiet für amerikanische Erzeugnisse kann eine Gruppe nicht werden, auf der höchstens 30,000 göttlich träge Malayen in nahezu paradiesischer Tracht umherwandeln. Dagegen ist für Großbritannien die Gruppe deshalb von Werth, weil sie dicht bei den australischen Kolonien liegt, welche sie durchaus in ihre „Interessensphäre" hineinziehen und keiner fremden Macht gestatten wollen, sich auf ihr festzusetzen. Die Australier haben auch eine Art „Monroe-Doktrin", deren Aufrechterhaltung sie jedoch vom Mutterlande erwarten, bis sie selbst stark genug geworden sind, die alleinige Herrschaft über Polynesien zu beanspruchen. Daß ihre Wünsche berechtigt sind, braucht nicht bestritten zu werden, aber was geht die Ver. Staaten von Amerika die Zukunftsmusik des dereinstigen australischen Reiches an? Ihre eigenen Interessen werden nicht gefördert, wenn Großbritannien, und nicht geschädigt, wenn Deutschland die Schifferinseln in Besitz nimmt. Sie haben sich den Hafen Pago-Pago vorbehalten, der ihnen von keiner Seite streitig gemacht wird, und sollten ihn endlich ausbauen und befestigen, wenn sie ihn für werthvoll halten.

Dessenungeachtet hat der Admiral Kautz sich veranlaßt gesehen, amerikanische Seesoldaten unter der Führung eines britischen Leutnants gegen die Mataafa-Leute auszuschicken, um sie zur Anerkennung des von Großbritannien ausgewählten „Königs" Malietoa Tanus zu zwingen. Den Briten mag es ein Trost sein, daß zum ersten Male seit dem Losreißungskriege amerikanisches Blut zusammen mit britischem geflossen ist, aber selbst die amerikanischen Jingos sollten unangenehm davon berührt sein, daß die amerikanischen Truppen von einem Engländer befehligt wurden, als ob sie nur englische Hilfstruppen gewesen wären. Dieser Umstand, so unbedeutend er an und für sich ist, kennzeichnet die Stellung, welche die Ver. Staaten nicht neben, sondern unter Großbritannien einnehmen. Trotz ihres Geprahles lassen sie sich thatsächlich von England benützen, welches allein nicht wagen würde, Deutschland herauszufordern.

Es ist nicht anzunehmen, daß es um Samoas willen zu einer Verfeindung zwischen den Ver. Staaten und Deutschland, oder gar zu einem Kriege kommen wird, aber trotzdem muß von jetzt an dem „Einverständnisse" der Republik mit dem treulosen Albion erst recht entgegengewirkt werden. Die Ver. Staaten sollen mit Großbritannien, wie mit aller Welt, in Frieden und Freundschaft leben, aber sie sollen sich den Briten nicht mehr anschließen, als anderen Völkern. Alle ihre berechtigten Ansprüche können sie ohne britische Hilfe durchsetzen, und unberechtigte sollen sie nicht auf britische Eingebung hin erheben. Mit Großbritannien ist nicht gut Kirschen essen.

Unerlaubte Begünstigung.

Die zwischenstaatlichen Handelskommissäre haben in einer gestern abgegebenen Entscheidung erklärt, daß die Bahnen nicht das Recht haben, durch willkürliche Unterschiede in den Frachtraten den Produkten verschiedener Theile des Landes verschiedene Märkte — dem einen Theile diese, dem andern jene — zuzuweisen. Sie können nicht sagen: da Ihr Farmer in Illinois einen großen heimischen Markt habt, bedürft Ihr des Auslandmarktes nicht, und Ihr müßt deshalb drei oder vier Cents das Bushel mehr an Fracht bezahlen, als die Farmer Iowas oder Nebraskas u. s. w., wenn Ihr trotzdem Getreide nach der atlantischen Küste verschicken wollt.

Diese Entscheidung wurde abgegeben in dem Klagefalle der Handelskammern von Peoria und Chicago gegen die Eisenbahnen, welche im Januar und Februar die Frachtrate für westliches Korn von Punkten am Mississippi aus auf 15½ Cents für hundert Pfund herabsetzten, während Korn von Chicago aus 16 und von Peoria aus 17½ Cents für hundert Pfund bezahlen mußte. Die Folge war, daß kein Illinoiser Korn nach dem Osten verschickt werden konnte, während große Mengen Trans-Mississippi-Korns durch Illinois hindurch gingen nach den östlichen Hafenstädten behufs Ausfuhr nach Europa.

Die Handlungsweise der Bahnen ist leicht genug zu verstehen. Es war ihnen daran gelegen, das Frachtgeschäft mehr zu vertheilen, die Frachtbureaus in Chicago und die von Chicago aus führenden Linien etwas zu entlasten und zugleich dem Abfluß des transmississippischen Korns nach Golfhäfen entgegenzuarbeiten. Aber sie wußten den Klagen der Chicagoer Handelskammer nichts Besseres entgegenzusetzen als die weise Bemerkung, daß das Illinoiser Welschkorn ja noch immer den Markt im eigenen Staate beherrschen könne, wenn es auch von der Ausfuhr so gut wie ausgeschlossen sei, und daß der groß genug sei, den Verlust der Auslandmärkte leicht genug verschmerzen zu lassen. Die Bahnen maßten sich an zu sagen, die Illinoiser Farmer müssen für ihr Korn mit dem Markt in ihrem eigenen Staate zufrieden sein.

Dergleichen geht nun nach der Entscheidung der zwischenstaatlichen Handelskommission nicht an und die Eisenbahnen werden Frachtraten ansetzen müssen, die unparteiisch sind und sich nur nach dem Maße der von ihnen zu leistenden Arbeit richten; sie werden nicht das Produkt eines Landestheiles begünstigen können auf Kosten anderer Staaten. Die Chicagoer Handelskammer erhofft von dieser Entscheidung und der zu folgenden Ausgleichung der Frachtraten eine bedeutende Hebung des Welschkornversandts von Chicago aus.

Gute Aussichten in den Textil-Märkten.

Den erfreulichen Meldungen von freiwilligen Lohnerhöhungen seitens der Baumwollwaaren-Fabrikanten der Neu-England-Staaten ist schnell ein „kalter Wasserstrahl" gefolgt in der Mittheilung, daß die Erhöhung zumeist nicht den Erwartungen der Arbeiter entsprach, und daß die Weigerung der Fabrikanten, die Löhne ganz auf die frühere Höhe — vor der Lohnbeschneidung vor etwa einem Jahre — zu bringen, in vielen Fabriken zu Ausständen führte. Man hat seitdem nichts mehr aus dem östlichen Baumwoll-Bezirk gehört. Es liegen von dort keine direkten Mittheilungen vor über die Aussichten der Streiker, ihren Kampf zu gewinnen, und wenn wir uns ein Bild von der Lage im Arbeitsmarkt der Industrie machen wollen, so müssen wir versuchen, dieselbe aus der Marktlage der Produkte der Industrie zu erkennen.

Da ist es nun erfreulich, konstatiren zu können, daß die Lage im Markte für Baumwollprodukte recht günstig erscheint. Jedenfalls ist sie ganz unvergleichlich besser, als vor etwas mehr als einem Jahre, als ein wahrer Nothschrei aus Neuengland kam, und die großen Baumwollspinner von Massachusetts, Connecticut u. s. w. verkündeten, die ganze östliche Baumwollindustrie gehe dem Ruin entgegen, wenn nicht die strengen Fabrikgesetze gemildert würden und die Arbeiter sich einer bedeutenden Lohnbeschneidung fügen wollten. Das Ansinnen, die mit vieler Mühe errungenen Fabrikgesetze wieder, theilweise wenigstens, aufzuheben, stieß von Anfang an auf so entschlossene Opposition, daß die Fabrikanten diese Forderung bald wieder fallen ließen, aber die Lohnbeschneidung fand bekanntlich statt unter dem Versprechen, ihr eine Lohnerhöhung folgen zu lassen, sobald die Lage der Industrie sich wieder gebessert haben würde.

Daß die Fabrikanten dies Versprechen hielten und „freiwillig" eine Lohnerhöhung ankündigten, ist an und für sich schon der beste Beweis für die völlig veränderte Lage, und daß sie nicht so viel zulegten, wie sie vor einem Jahre abschnitten, darf nicht dahin gedeutet werden, daß der Markt sich noch nicht genügend gebessert habe, die größere Lohnzulage zu rechtfertigen. Man versuchte es eben mit der freiwilligen Lohnerhöhung in der Hoffnung, auf diese Weise größeren Forderungen zu entgehen, und wird sich, wenn nicht alles täuscht, auch bald dazu bequemen, die Preise wieder durchweg auf ihre frühere Höhe zu bringen.

Die Fabrikanten werden es auf längere Ausstände kaum ankommen lassen, denn die Vorräthe sind sehr gering und das Herbstgeschäft verspricht sehr gut zu werden. Die Aufträge laufen gut ein, und die Preise sind für die meisten Waarenarten fest; für diejenigen Gattungen Baumwollstoffe, für die sich das noch nicht sagen läßt, wird der Ausstand das Nöthige thun, auch ihren Preisen Festigkeit zu geben, denn gerade die Fabriken, welche diese Arten herstellen, haben sich geweigert, den Forderungen der Arbeiter nachzugeben, und man darf wohl annehmen, daß die Fabrikanten den Ausstand zum Theil recht gern sehen, da sie darauf hinweisen können als Begründung der verlangten etwas höheren Waarenpreise. Sie sehen in dem Streik ein Mittel zur Festigung der Preise und werden, wenn dies Ziel erreicht ist, hoffentlich und wahrscheinlich auch nicht zögern, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, so daß der Ausstand nur von kurzer Dauer sein würde. Diese Auffassung mag irrthümlich sein, aber ein Ueberblick über die augenblickliche Lage führt zu diesem Schluß und keinem andern.

Auch die Aussichten im Männerkleider-Geschäft sind gut, ja noch besser als in der Baumwoll-Industrie. Die Vorräthe sind hier sehr gering. Der Kleiderhändler kaufte in den letzten Jahren nur gerade so viel wie er nöthig hatte. Die Preise sind fest und die Einkäufer der Kleiderhändler fangen schon an, für etwaige Nachbestellungen zu fürchten; sie sind keineswegs sicher, daß sie die Waaren gegebenen Falls rechtzeitig werden bekommen können. Die großen Kleiderfabrikanten werden auch schon besorgt um die rechtzeitige Ablieferung ihrer Herbstwaaren und drängen die Agenten der Wollwaaren-Fabriken, die Ablieferung zu beschleunigen. Sie haben ihre Bestellungen zu spät gegeben und ernten jetzt die Früchte ihres Zögerns, welche die Kommissionshäuser ihnen prophezeiten.

Am lebhaftesten im ganzen Wollwaarenmarkt geht es in den Departements für Damenkleiderstoffe her. Der Kleiderstoff-Agent ist heute zufriedener als er seit Jahren war. Es ist kein „Buhm" im Geschäft, aber das Geschäft ist gut und das hat man in den letzten Jahren nicht oft sagen können. Es ruht auf einer gesunden Grundlage und der Fabrikant, der sich seinen Antheil daran nicht sichern kann, muß sehr rückständig sein in Bezug auf Muster u. s. w. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind sehr gut.

Im Wirkwaarenmarkte zeigt sich mit dem Nahen des Endes der heavy weight-Saison, daß irgend Jemand sich ohne Waaren sehen wird. Ein Mangel an Waaren steht in sicherer Aussicht, denn in vielen Fällen nahmen Fabrikanten Bestellungen an, deren Ausführung die Produktionsfähigkeit ihrer Fabriken um das Doppelte übertreffen würde. Sie thaten das in der Erwartung der Abbestellungen, die in den letzten Jahren Mode waren, die aber in diesem Jahre fast gänzlich ausblieben. Die fortdauernde Nachfrage hat sie geradezu mit Bestellungen überladen, und es scheint, wie gesagt, sicher, daß irgend Jemand für die Sünden früherer Saisons wird büßen müssen; Fabrikanten werden das aber diesmal nicht sein.

Alles in Allem ist die Lage im Textilmarkte sehr hoffnungsvoll und die Arbeiter der betreffenden Industrien scheinen einer Saison voller Arbeit und besseren Verdienstes entgegenzugehen.

Neue Zeiten in Rußland.

Es mangelt nicht an Verkündern neuer Zeiten in Rußland. Für Finland soll ein neuer russischer Morgen anbrechen, den nur die bösen, verstockten Fackelträger finländischer Geistesarbeit für überflüssig und schädlich halten. Der prächtige Eisbrecher Jermak soll den nordischen Winter besiegen, wie einst der berühmte Kosakenführer Jermak, der als erster in russischem Dienst 1574 die russische Herrschaft in den eisigen Ländern jenseit des Ural befestigte. Der Jermak und andere Eisbrecher gleicher Art sollen Petersburg und die Häfen der Murmanküste und des Weißen Meeres eisfrei halten und dem Handel mächtige Förderer werden. Die Friedenskundgebung soll der in friedlichem Wettstreit um ihr Dasein ringenden Menschheit den Glauben an ein gesicherteres Dach stärken und der Kulturarbeit viele für den Kriegsdienst unnöthig werdende Kräfte zuführen; die Zeit soll anbrechen, von der die Wöluspa singt: die Fluthen fallen, darüber fliegt der Aar, der auf dem Felsen nach Fischen weidet. Die gewaltige Arbeit der sibirischen Eisenbahn mit ihren zahllosen, durch den Bau und den Betrieb hervorgerufenen kulturfördernden Unternehmungen soll der Beginn eines neuen Zeitalters werden. Dank ihr wird ein breiter Streifen Nordasiens als Brücke von Europa zu dem alternden Reiche der Mitte hinüberführen, das nicht zögern wird, unter dem Druck der diese neue Heerstraße nach Osten ziehenden russischen Krieger und Kaufleute zusammenzubrechen. Als letzten der Verkünder neuer Zeiten mag das Aufleben des slawischen Wohlthätigkeitsvereins erwähnt werden.

Es wird über letzteren aus Petersburg geschrieben: Viele Jahre hindurch führte der „Slawische Wohlthätigkeits-Verein", (wie die panslawistische Zentralvereinigung genannt wird), ein stilles Scheinleben unter dem Vorsitz des alten Diplomatengenerals Grafen Ignatiew, der soeben in sein 68. Lebensjahr getreten ist. Seitdem die Zeit der Aufstände und Putsche in Bulgarien vorüber ist, hörte man nur wenig von diesem Verein, der einst über eine sehr bedeutende Macht verfügte. Das Wiederaufleben vollzieht sich mit kraftvoller Plötzlichkeit. Die Rolle des brüllenden Löwen hat in diesem Reveil du lion ein russischer General übernommen, A. A. Bogoljubow. Seine kleine Schrift über die Gründung der Wseslawjanskaja Matitza ist ein Ruf zum Streit gegen das Deutschthum, dem der General den Vorwurf der Unersättlichkeit macht und dem er das Aufwerfen von Hindernissen für die russische Politik in Ostasien zuschreibt. Man kann wohl darauf verzichten, einen General, der noch im aktiven Dienst steht und als solcher genug mit militärischen Dingen überhäuft sein sollte, über seine politischen Irrthümer aufzuklären. Bemerkenswerth bleibt es, daß ein aktiver General sich für berufen hält, auf wenig durchdachte Voraussetzungen hin politisch Stimmung zu machen. In früheren Zeiten durfte das nicht einmal ein Mann von der Bedeutung eines Skobelew wagen. Läßt sich auch gegen einen großen Theil des Inhaltes der Schrift nichts einwenden, und kann er auch durchaus nicht überraschen, so erlauben die Thatsachen doch einige Schlüsse auf die Zustände zu ziehen, die man im Auslande nicht übersehen sollte. Inzwischen hat der slawische Wohlthätigkeitsverein einen neuen Vorstand gewählt, die Herren M. N. Galkin-Wraskoi, A. W. Wassiljew und W. W. Komarow, von denen man wohl noch oft hören wird. Galkin-Wraskoi ist Wirklicher Geheimer Rath und Mitglied des Reichsraths; er war früher Leiter des Gefängnißwesens, Generalgouverneur von Estland und Samara u. s. w. und gilt als sehr tüchtiger Beamter. Als besonderer Slawophile ist er bisher nicht hervorgetreten. Bekannter sind die beiden zweiten Vorsitzenden. A. W. Wassiljew zählt seit den 70er Jahren zu einem der eifrigsten Anhänger der slawophilen Anschauung, d. h. der Nothwendigkeit der Errettung aller noch unter türkischem, deutschem u. österreichisch-ungarischem Joche seufzenden slawischen Brüder durch Rußland. Gegenwärtig ist er eines der tüchtigsten Mitglieder des Komites der sibirischen Bahn, Wirklicher Staatsrath und Oberkontroleur der Heeres- und Flotten-Rechnungsangelegenheiten. W. W. Komarow, der Besitzer des „Swjet" und russischer Generalstabsoberst z. D., ist eine auch außerhalb Rußlands, namentlich durch sein Auftreten bei der Palacky-Feier in Prag, so bekannte oder besser berüchtigte Persönlichkeit, daß wir uns begnügen, seinen Verehrern zu versichern, Wissarion Wissarionowitsch erfreut sich bei behaglicher Körperfülle des besten Wohlseins. Seine Zeitung geht vorwärts und ernährt ihren Mann, trotzdem sie nur von Abonnenten lebt und Anzeigen und kaufmännische Reklame nicht kennt. Die Zeit der Wunder ist für fromme Menschen noch nicht entschwunden. Wassiljew und Komarow werden ungemein thätige Mitglieder des Vereins sein. Gegen früher hat der Verein jedenfalls den Vorzug, offen und selbstbewußt zu Werke zu gehen. Er meint eben, die Zeit sei gekommen, wo man die großen Ziele, denen der Verein nachstrebt, laut nennen soll, selbst auf die Gefahr hin, im Inland ein wenig anzustoßen und im Ausland aufzuregen, wir meinen unnöthig aufzuregen, denn daß ein ernster Kampf des Germanenthums gegen das Slawenthum eine geschichtliche Nothwendigkeit ist — man braucht nicht gleich an Kriege zu denken —, wird wohl jeder einsehen, der die Erscheinungen auf ihre Ursachen hin zu prüfen imstande ist.

Chamberlain über Altersversorgung.

Das englische Unterhaus hat sich jüngst längere Zeit mit der Frage der Altersversorgung beschäftigt. Der konservative Abgeordnete Lionel Holland beantragte nämlich die zweite Lesung einer Bill, wonach jede Person, die vom 25. Jahre ab Mitglied eines Kranken- und Begräbnißkassen-Vereins gewesen ist, mit dem 65. Jahre Anspruch auf eine Staatspension von 5 Schilling die Woche erhält, wenn nicht ihr jährliches Einkommen 40 Pfund Sterling überschreitet oder ihr Wochenlohn mehr als 5 Schillinge beträgt. Chamberlain ergriff hierzu das Wort, um in einer sehr langen Rede dem Zwecke der Bill, weniger der Bill selbst, die an bedeutenden Unvollkommenheiten leidet, seine volle Sympathie und zugleich damit die Sympathie der Regierung auszudrücken. Chamberlain ergriff diese Gelegenheit, um sich mit großer Wärme und Entschiedenheit für eine staatliche Altersversorgung auszusprechen, weil ein Hauptangriffspunkt der Opposition gegen die liberal-unionistische Partei in der wirklichen oder vermeintlichen Stellung derselben zur Altersversorgungsfrage zur Zeit der letzten Parlamentswahlen gefunden wird. Man wirft der liberal-unionistischen Partei und damit zugleich ihrem Haupte Chamberlain vor, daß sie mit dem nachher unerfüllt gebliebenen Versprechen eines Altersversorgungsgesetzes Stimmen gefangen habe. Diesen Vorwurf zu widerlegen, war der Hauptzweck von Chamberlains Rede und vielleicht der einzige Beweggrund, warum er dieser Bill eines privaten Mitgliedes die freundliche Beachtung seitens der Regierung versprach. Wie weit er in dieser Streitfrage zwischen der liberal-unionistischen Partei und der Opposition seine Partei rehabilitirt und dabei in einem kleinen scharfen Wortgefecht mit dem neuen Führer der Opposition gesiegt hat, ist von nebensächlichem Interesse.

Wichtiger ist die Entwickelung seiner Ansichten über das Altersversorgungsproblem, die Chamberlain dem Hause gab. Er erinnerte daran, daß die 1893 eingesetzte königliche Kommission zur Untersuchung dieser Frage festgestellt hat, daß in England und Wales 29.3 Prozent der gesammten Bevölkerung über 65 Jahre Armenunterstützung bezieht, und daß, wenn man die industrielle Bevölkerung des Vereinigten Königreichs allein in Betracht zieht, von dieser drei Personen unter je sieben, d. h. fast die Hälfte, vom 65. Lebensjahre ab auf Armenunterstützung angewiesen ist. Dazu kommt dann noch die große, nach Booths Definition im Pauperismus lebende Bevölkerungsklasse, die allein schon zwischen dem 16. und 65. Jahre zwölf Prozent ausmacht und nach dem 65. Jahre sieben Mal größer ist, und für welche ein Altersversorgungsgesetz ebenso gut sorgen muß, wie für diejenigen, welche Armenunterstützung beziehen. Chamberlain zeigte jedoch in unzweideutiger Weise, daß er die Holland'sche Bill nicht für eine Lösung des Problems hält. Sie verlangt, daß Jemand vierzig Jahre lang zu einer Kasse beisteuern muß, um darzuthun, daß er ein ordentliches und sparsames Leben geführt hat. Ein solcher Beweis, sagt Chamberlain, läßt sich aber auch auf andere Weise erbringen, z. B. dadurch, daß Jemand eine Familie unterhalten und Kinder ernährt oder ein Besitztheil an einem Hause erworben hat. Dann wies der Redner darauf hin, daß fünf Sechstel der Armen schon vom 60 Jahre ab den Armenkassen zur Last fallen, für diese fünf Sechstel wäre also durch die neue Bill nicht gesorgt. Sodann sprach er sich überhaupt gegen jedes Gesetz aus, das erst nach vierzig Jahren in Kraft treten soll. Ein Altersversorgungsgesetz, führte er aus, müsse sofort anwendbar sein, es dürften aber auch den industriellen Klassen nicht, wie in Deutschland, zwangweise Beiträge auferlegen.

Eine allgemeine, unterschiedslose und bedingungslose staatliche Altersversorgung hält Chamberlain für unmöglich, weil diese die Mittel des Staates übersteigen und den ganzen Staatshaushalt aus dem jetzigen Gefüge bringen würde. Schließlich sprach der Redner sich dahin aus, daß überhaupt Niemand diese ganze Frage mit einem Male lösen könne, und er tadelte die 1893er Kommission, weil sie ihre Aufgabe zu weit ausgedehnt und sich nicht mit einem Systeme begnügt habe, das eine einzelne Schicht der Bevölkerung deckt und dann allmählich auf andere Bevölkerungsschichten angepaßt werden kann. Die einzige positive Ankündigung, welche Chamberlains Rede enthielt, war die, daß nach Ostern eine neue Kommission zur Behandlung der Altersversorgungsfrage eingesetzt werden soll. Das wird nun die vierte derartige Kommission sein, und Niemand kann sagen, ob damit das verlangte Altersversorgungsgesetz in eine greifbare Nähe gerückt sein wird.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Henry Specht,

im Alter von 58 Jahren und 9 Monaten am Mittwoch, den 12. April, 1:30 Uhr Morgens, nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 853 S. Ashland Ave., nach dem Oakwood Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Specht (geb. Pfeiffer), Gattin.
Henry, George, John, Katie und **Alfred,** Kinder. mido

Todes-Anzeige.

Goethe Loge No. 329, J. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß der Ex-Meister

Aug. Levin,

Nr. 334 W. Huron Str., gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. April, 12 Uhr statt. Die Beamten und Brüder sind ersucht, sich um 12 Uhr in der Logenhalle zu versammeln.

J. B. Bohne, Obermeister.
David Burg, Finz. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

Louisa W. Grupe.

im Alter von 63 Jahren, 11 Monaten und 29 Tagen am 11. April 1899 sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 695 N. Halsted Str., nach Rose Hill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emil, Karl, Henry, Arthur, Louis Grupe, Söhne.
Dora McClure, Tochter. mi.do

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Louise Bülow, geb. Bunge.

nach schwerem Leiden entschlafen ist im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 412 Hermitage Ave., nach Wunder's Friedhof. Um stille Theilnahme bitten: Der trauernde Gatte:

Carl Bülow, und Söhne **Carl Bülow, Theodor Bülow.**

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht daß meine liebe Frau und unserer Kinder liebevolle Mutter

Maria Hoerstel, geb. Yaeger,

am 11. April im Alter von 54 Jahren nach kurzem und schwerem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 674 Lincoln Ave., nach Oakwoods. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Hoerstel, Gatte.
Clara Osterbusch (geb. Hoerstel)
Arthur und **Bruno Hoerstel,** Kinder.
Emil Osterbusch, Schwiegersohn.

Gestorben: August Lewin, am 11. April, geliebter Gatte von Emma Lewin und Vater von Henry, Edwin, Martha und Emma Lewin. Beerdigung findet statt Freitag, den 14. April, 1 Uhr Nachm., von 234 W. Huron Str., nach der St. Peterskirche und von da nach Waldheim.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank für die liebevolle Theilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbniß unserer lieben Gattin und Mutter; sowie Herrn Pastor Müller besten Dank für die trostreichen Worte am Grabe derselben. Der trauernde Gatte

Fritz Breitzmann, nebst Familie.

Merkwürdige Hai-Gattungen.

Zu den interessantesten Studiumsgebieten hinsichtich des Kampfes um's Dasein in der Natur gehören unzweifelhaft die zahlreichen natürlichen Schutz-Vorkehrungen, mit denen viele kleine und große Lebewesen ausgestattet sind oder werden, und speziell diejenigen, welche auf eine vollkommene äußerliche Nachahmung gewisser Gegenstände oder andere Organismen der Umgebung hinauslaufen. Noch fort und fort werden neue erstaunliche Entdeckungen in dieser Beziehung gemacht.

Auch die Wasserthiere haben daran einen ganz bedeutenden Antheil, welcher bis in die neueste Zeit hinein noch wenig gewürdigt wurde. Man weiß heutzutage u. A., daß die Eier mancher Fischgattungen, — man möchte beinahe sagen, mit einer Art Extrasinn ausgestattet sind, welcher es ihnen selbst bei freiem Umhertrieb ermöglicht, ihren Feinden unbemerkt zu entgehen und die zu ihrer Sicherheit erforderliche Abgeschlossenheit zu erreichen. Dies kann dadurch bewirkt werden, daß eine täuschende äußerliche Aehnlichkeit zwischen den Eiern, oder der Hülle der Eier, und verschiedenartigen Pflanzentheilen besteht, resp. entsteht. Eines der auffallendsten Beispiele, die hierher gehören, bietet eine, bis jetzt im Allgmeinen kaum bekannte Hai-Gattung.

Natürlich braucht hier nicht erst erzählt zu werden, daß der Hai, obwohl ein Wasserthier, im Allgemeinen lebende Junge zur Welt bringt. Gleichwohl hat er Verwandte, welche Eier oder Laich absetzen. Eine solche Hai-Familie ist diejenige, welche von den Wissenschaftlern „Castracionidae" genannt wird. Bis vor wenigen Jahren glaubte man aber, daß diese Gattung völlig ausgestorben sei, da sie nur noch in fossilen Formen bekannt war.

Doch hat man an mehreren Stellen des Stillen Ozeans in neuerer Zeit lebende Vertreter dieser Gattung gefunden, worunter namentlich ein, in californischen Gewässern erlangtes Exemplar der Untergattung „Gyropleurodus Francisci" Hervorhebung verdient. Dieser Hai wird selten länger als 3 Fuß; er hat eine schöne Körperzeichnung und vor jeder seiner Rückenflossen einen besonderen hornigen Dorn. Die Eier aber, welche dieser Fisch absetzt, sind das Interessanteste an ihnen. Sie befinden sich in einer schwarzen, oder wenigstens dunklen Hülle, welche eine vollkommene Spiralgestalt annimmt und genau wie gewisse Seepflanzen-Blätter oder wie zusammengefaltetes Seegras oder Salzkraut aussieht. Man könnte sich gar keine vollkommnere Aehnlichkeit in Gestalt und Farbe denken! Diese Eiergruppen werden zwischen den Salzkraut-Betten abgelagert, hängen sich mit den Rändern der Spiralen fest an die Blätter und können solcherart unmöglich an den Strand geschwemmt werden. Nachdem übrigens der junge Hai seine normale Größe erreicht hat, daß er frei wird und wegschwimmt, wird er in vielen Fällen das Opfer anderer Raubfische.

Nicht minder merkwürdig ist das Ei einer anderen, ebenfalls noch nicht ganz ausgestorbenen Hai-Gattung im Stillen Ozean. Selbiges ist geradezu karrenartig gestaltet und hat vier fangarmhafte Griffe, welche sich nicht blos vorzüglich am umgebenden Seegras festklammern und das Wegtreiben verhindern, sondern auch gleichzeitig die vollkommenste Schutz-Nachahmung bilden und sogar bei sehr genauer Beobachtung vielfach täuschen können! — Es gibt übrigens u. A. auch Fischeier, welche fast völlig unsichtbar auf der Wasseroberfläche dahinschwimmen!

Eunuchenwirthschaft in China.

Aus Peking wird folgender Fall berichtet, der für die Eunuchenwirthschaft am kaiserlichen Hofe charakteristisch ist: Seit Einführung der Eunuchen — so heißt es in dem Bericht — ist die Aemtervermittelung durch deren Hände gegangen. Obwohl die jetzige Dynastie, dieser Gefahr sich bewußt, die Eunuchen auf dem Bereich der Palastgründe beschränkt hat, ließen sich die früheren Schäden nicht ganz verhindern. Vor einigen Monaten, als die Beamten des Reisspeicher an die Bannerleute ganz alten und verdorbenen Reis vertheilt hatten, wobei sie ein gutes Geschäft machten, hat ein Bannermann bis zum Gegenstande eines geheimen Berichts an die Kaiserin-Regentin gemacht. Als die betreffenden Beamten dies erfuhren, geriethen sie in große Angst und wandten sich mit großen Bestechungssummen an die Eunuchen um Vermittelung. Die von ihnen hierbei eingereichten Proben Reis wurden von der Kaiserin-Regentin als vollkommmen gut befunden, und Derjenige, welcher die Anzeige erstattet hatte, wurde bestraft. Als nachher die Kaiserin den ganzen Sachverhalt erfuhr, gerieth sie in hellen Zorn, und alsbald verbreitete sich in der ganzen Stadt das Gerücht, die Kaiserin wünsche die Eunuchen abzuschaffen und an deren Stelle weibliche Palastdienerschaft im Alter über 40 Jahren einzuführen. — Nach gutem, altem, chinesischen Brauch wird es doch wohl beim Alten bleiben.

Lokalbericht.

Der Fälschung beschuldigt.

In der Zentralstation befindet sich William Giff, welcher bis vor Kurzem bei der Firma Jakob Meyer & Bros., Nr. 234—236 Franklin Str., als Einkäufer angestellt war, unter der Antlage der Fälschung und des Betruges hinter Schloß und Riegel. Als angebliche Mitschuldige sind die Schneider Alex. Semansky, Nr. 117 S. Halsted Str., und M. Heinrich, Nr. 111 S. Halsted Str., in Haft genommen worden. Der Beschuldigte soll Aufträge auf den Namen seiner früheren Arbeitgeber gefälscht und sich auf diese Weise Waaren im Werthe von $1500 von den nachgenannten Firmen verschafft haben: A. L. Singer, Nr. 233 Monroe Str.; Work Bros., an 5. Ave. und Jackson Boulevard; Dilmer Woolen Co., Mullin & Co. und Perry Milling Co. Giff hat angeblich seine Schuld eingestanden und angegeben, daß er die gestohlenen Waaren an die genannten Schneider veräußert habe.

Nicht so schlimm.

Einer großen Anzahl Hausbesitzer an Humboldt-, Douglas- und Central Park-Boulevard macht der jüngste Beschluß der West Park-Behörde, die alte Bauflucht (50 Fuß) auf jenen Boulevards durch gerichtlichen Befehl wiederherstellen zu lassen, viel Sorge. Jene Eigenthümer, deren Zahl auf 200—250 geschätzt wird, würden, falls jener Beschluß durchgeführt wird, ihre Häuser entweder zurücksetzen oder niederreißen müssen. Da diese Gebäude zum größten Theil mit beträchtlichem Kostenaufwand erst während der letzten Jahre erbaut worden sind, so droht den Besitzern schwerer Schaden. Indessen steht die Sache nicht so schlimm, denn der Präsident der Parkbehörde gab gestern selbst zu, daß, nachdem man sich so lange um die alte Bauflucht gar nicht gekümmert habe, auch jetzt wenig Aussicht auf die Durchführung dieser Bestimmung vorhanden sei.

Verzweifelte am Dasein.

Der Fleischer Josef Mayer hat gestern Abend im Stafford-Hotel an Van Buren Str., wo er am Tage zuvor abgestiegen war, Selbstmord begangen, indem er sich erschoß. Der Selbstmörder war 28 Jahre alt und betrieb im Hause No. 2826 Archer Ave. ein Fleischergeschäft.

Erschoß sich.

In seiner Wohnung, No. 1853 N. Robey Str., hat gestern Nachmittag der 67jährige Stephan Reuß seinem Leben ein jähes Ende bereitet, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Erwerbsunfähigkeit soll den bejahrten Mann veranlaßt haben, in den Tod zu gehen.

* An Jackson Boulevard und Plymouth Place wurde gestern der Nr. 239 Jackson Boulevard wohnhafte L. M. Levine durch eine Droschke überfahren und dabei sehr schwer verletzt. Eine Ambulanz brachte den Verunglückten nach seiner Wohnug.

— Fatale Harmonie. — Dame (zum Bewerber): Sie halten also um die Hand meiner Tochter an. Haben Sie irgend welche Mitgift! — Herr: Nein, nicht die geringste! — Dame: Meine Tochter auch nicht. So nehmen Sie sie hin und seien Sie glücklich!

— Uebertrumpft. — A.: Denke dir, ich habe gestern 10,000 Mark in der Lotterie gewonnen. — B. (spöttisch): Nun es hat sich halt wieder einmal das Sprichwort von den großen Kartoffeln bewahrheitet. — A.: So? Dann erlaube mir, dir zu gratuliren, denn in diesem Falle fällt die Prämie nur auf dich.

Chicago-Turngemeinde.

Große Minstrel-Galavorstellung.

Die Chicago Turngemeinde führt auch in diesem Jahre ihre „Ritter vom gebrannten Korke" dem Publikum vor. Dieselben hatten mit ihrer vorjährigen „Minstrel Show" einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen und wollen diesen „Succeß" noch verdoppeln, ja womöglich verdreifachen mit der am nächsten Samstag Abend im großen Saale der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Gala-Vorstellung. Die Minstrels werden sich bei den Besuchern zunächst mit der Aufführung der originellen Schöpfung „The Darkey Volunteers", arrangirt von A. G. Hambrock, einführen. Das Publikum wird durch Hornsignale zur Ordnung gerufen, worauf die ganze Künstler-Gesellschaft das Lied zu singen beginnt „Tenting Tonight". Nach dem ersten Verse hebt sich der Vorhang und man sieht eine Kompagnie farbiger Freiwilliger vor Santiago de Cuba verschanzt. Nach Absingen des zweiten Verses entwickelt sich eine Konversation unter den Offizieren, in deren Verlauf der Vorschlag gemacht wird, am Abend eine „Minstrel Show" zu geben. Es wird Morgen, der Tag bricht an. Bei Schluß des unvermeidlichen „Ersten Theils" fällt ein Schuß, vom Feinde auf die Vorposten abgegeben und alarmirt das Feldlager; sofort wird Schlachtstellung genommen. Exerzier-Uebung, Marsch, Schlachtgebet, kurze Anrede des Kapitäns, Fahnengruß, Angriff und wirkliche Schlacht mit großem Tableau.

Es wird zum Rückzug geblasen und mit der Absingung des „Star Spangled Banner" schließt der erste Theil. Der zweite bringt eine urgelungene Travestie, betitelt „The Black Cyrano."

„Dewey vor Manila".

Ernst Pacullys neuestes Sensationsschauspiel „Dewey vor Manila" hat sich bei seiner Erstaufführung im Apollo-Theater am vergangenen Sonntage, im Sturm die Gunst des Publikums erworben. Das mit vielem Geschick geschriebene Stück hielt in Folge seiner packenden Handlung von Anfang bis Ende die Zuhörer in steter Spannung, während die komischen Szenen eine angenehme Abwechslung brachten und die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung setzten. Mit Beifall wurde denn auch von Seiten des Publikums nicht gespart. Seinen Höhepunkt erreichte der Applaus im dritten Akt, als Admiral Dewey auf seinem Flaggenschiff „Olympia" während der Seeschlacht bei Manila „in persona" erschien.

Dem allgemeinen Verlangen nachgebend, hat sich deshalb Herr Meisterheim, der rührige Verwalter der Apollo-Halle, veranlaßt gesehen, eine Wiederholung des Stückes für kommenden Sonntag anzusetzen. Ohne Zweifel wird das Haus auch bei dieser Gelegenheit wiederum ausverkauft sein.

„Das verlorene Paradies."

Das im Jahre 1890 zuerst auf deutschen Bühnen mit durchschlagendem Erfolg gegebene Schauspiel „Das verlorene Paradies", von Ludwig Fulda, wird angeblich noch immer zu bühnenschriftstellerischen Nachahmungen benutzt, wie aus einer Klage hervorgeht, die gestern von Karl Hermann, Vertreter der Unternehmer Goldmark u. Conried in New York, im hiesigen Bundes-Kreisgericht behufs Erlangung eines Einhaltsbefehles gegen die Theater-Unternehmer Gebrüder Howard anhängig gemacht worden ist, welche dadurch verhindert werden sollen, das Stück „A new Partner" hier aufführen zu lassen. Wie Karl Hermann in der Klageschrift behauptet, ist das neue Stück eine nur wenig veränderte Uebertragung von Fulda's „Verlorenem Paradies".

Neuer Mordprozeß.

Vor Richter Stein wird am 24. April mit der Prozessirung der sechs Schächer begonnen werden, welche angeklagt sind, an der Ermordung des Polizisten Edward Wallner von der Hinman Str.-Revierwache betheiligt gewesen zu sein. Die Namen der Angeklagten sind: Geo. Simpson, Fred Jones, Charles Petersen, Edward Lally, Thomas McFadden und Charles Fredericksen. Wallner wurde am 6. Januar erschossen, als er mehrere Banditen verfolgte, welche den Schnittwaarenhändler H. C. Bormann in seinem Laden, No. 832 W. 21. Str., überfallen hatten.

Zum Prozeß festgehalten.

Unter der Anklage, aus dem Geschäftslokal von F. A. Bernard, Nr. 116 Monroe Str., eine Kanne Tinte gestohlen zu haben, wurde gestern ein gewisser Georg Stork den Großgeschworenen überwiesen.

Der 13jährige Richard Howard wurde vorgestern Abend dabei ertappt, als er dem in Evansville, Mich., ansässigen C. A. Harper vor dem Hause Nr. 217 Madison Str. die Uhr aus der Tasche stahl. Polizeirichter Foster verwies gestern den jugendlichen Sünder an's Kriminalgericht.

Auf Schadenersatz verklagt.

Im Kreisgericht hat der in der Vorstadt Austin wohnhafte Frank H. Barnum gegen seinen früheren Schwiegervater William Horn eine Schadenersatzklage in Höhe von $25,000 wegen angeblicher Verleumdung anhängig gemacht. Der Kläger behauptet, Horn habe ihn, seitdem er — Barnum — von seiner Frau geschieden worden sei, wiederholt beleidigt und üble Gerüchte über ihn verbreitet, sodaß sein Geschäft und sein Ruf ernstlich geschädigt worden seien.

— Das weiß er nicht. — Besuch: Wie viele Kinder haben Sie wohl, Herr Professor? — Professor (ruft in's Nebenzimmer): Ottilie, zähl' doch 'mal schnell die Kinder.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:
Powers.—The Little Minister.
Studebaker.—Verdi's Troubadour.
McVickers.—Sporting Life.
Great Northern.—Who is who?
Alhambra.—A New Boy.
Columbia.—On and off.
Grand Opera House.—Romeo and Juliet.
Bijou.—Clorindy.
Dearborn.—A gilded Fool.
Hopkins.—A Temperance Town.
Academy.—Pousse Cafe.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.

Konzerte:
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Vom Erbfeind der Hausfrau.

Es herrscht ein ewiger Kampf zwischen ihnen; der erstere ist ebenso hartnäckig, wie die letztere unerbittlich; sie ebenso verschlagen, ihn in seinen Schlupfwinkeln aufzuspüren, wie er listig, neue zu finden, in denen sie ihm schwer bekommen kann. An derselben Stelle, von der er hinausgejagt worden ist, dringt er wieder ein. Zwar unansehnlich im Einzelnen, wird er mächtig durch seine Mengen und durch stetigen Ersatz neuer Kräfte; harmlos erscheinend, schmuggelt er bisweilen auch Mordgesellen ein. Träge lagernd in seinem Hinterhalt, bringt ihn der leiseste Luftzug in Alarm. Man hat den Feind auf Straßen und Wegen, man hat ihn im eigenen Hause; aufdringlich heftet er sich an unsere Kleider, auch schleicht er sich in uns selber hinein. Er kommt von den Höhen hernieder und steigt von der Erde hinauf, der Wind ist bald sein Bundesgenosse, der ihm zu uns hineinhilft, bald der Gegner, der ihn hinaustreibt. Man glaubt seiner ledig zu sein, keine Spur mehr von ihm im Hause zu sehen, — da dringt vom Fenster schräge ein breiter Streifen des Sonnenscheins in das Zimmer, und mit Schrecken erkennen wir, in welcher Heersäule er auf uns zu marschirt.

Staub hier, Staub dort! Es gibt vor ihm kein Entrinnen, aber auch kein Waffenstrecken. Nur wechselt die Taktik mit dem kleinen Krieg und dem großen. Beim kleinen gibt es tägliche Scharmützel; unermüdlich wird da der Handfeger geführt, das Wischtuch geschwungen. Beim großen kommt das schwere Geschütz in Anwendung: Pinsel, Besen, Blasebalg, Schrubber, Waschfaß u. s. w. Gerade in dieser Woche wird wieder dem Erzfeind eine Hauptschlacht geliefert. Da zeigt es sich dann recht, wie der tägliche kleine Kampf doch nicht genügt hat, den Gegner ganz zu vertreiben, wie dieser unter den schwer verrückbaren Möbeln Unterschlupf gefunden, sich auf den Höhen der Oefen gelagert, sich in den Rinnen und Rissen der Bilderrahmen und den Reliefs der Kunstwerke eingenistet hat. Heiß wogt der Kampf, vor seinem Lärm ergreift der Hausherr feige die Flucht. Nun wird er inne, was ein „schwaches Weib" vermag.

Und wenn er mit Erstaunen sieht, was und wie viel da zusammengekehrt wird, so fragt er wohl: Wo kommt nur das Zeug alles her und was ist es?

Von nahe und fern kommt es, von der Erde und von den Höhen. Es wird von der Erde durch die Winde emporgehoben und wieder in die Tiefen hinabgetrieben oder senkt sich zu uns hernieder und mengt sich in winzigsten Partikeln der Luft bei, daher wir es auch den atmosphärischen Staub nennen. Zunächst rekrutirt er sich von der Straße, am reichsten bei trockenem Wetter. Die Räder der Wagen lösen durch Reibung vom Pflaster minimale Schichten ab — es ist Staub. Die Asche unserer Küchen und Oefen, der Zigarren und Pfeifen, der Blüthenstaub der Blumen, die Gewebe der Spinnen, die Abfälle und Absonderungen aller Art, thierischen und pflanzlichen Ursprungs, liefern dazu ihren Beitrag. Der Rauch der Schornsteine und Fabrikessen, der bekanntlich noch unverbrannte Bestandtheile enthält, sorgt für gröberes Zeug. Vom zermürbten Felsen heben die Winde kleine Mineralpartikelchen ab, mengen sie der Luft bei und führen sie zur Erdoberfläche hinab. Moorbrände, Haus- und Waldbrände geben auch ihre Beisteuer. Alles das nennen wir Staub. Fein gemahlen, ist er auf den Chausseen, grob, wo Rußkörner eine Schmutzkruste auf Marmorstandbilder absetzen; hier vertrieben, dort wieder aufgewirbelt, leben wir in stetiger Defensive vor ihm. Unter dem Mikroskop besehen, zeigt er sich uns als ein Gemenge von mineralischen Bestandtheilen, Steinresten, von kleinen Fäserchen in Wolle, Baumwolle, Seide, von Mehlstäubchen, Pelz- oder Federtheilken, Metallschuppchen, Rußpartikeln und noch vielen anderen organischen und unorganischen Gebilden. Dort, wo der Verfall des Irdischen an seinem Endprozeß vor uns tritt, ist Staub fast überall.

Oft kommt er von weit her — man kann von dem Staub auf Reisen — ja Weltreisen — sprechen. Es sei daran erinnert, daß in den Jahren 1833 bis 1884 auf unsere Gegenden große Staubmassen sich herniedersenkten, welche nach den Ergebnissen der Forschung die Folge des ungeheuren Ausbruchs des Vulkans Krakatao (in der Sundastraße zwischen Sumatra und Java) vom 26. bis zum 27. August 1883 gewesen sind. Bei dieser gewaltigsten vulkanischen Katastrophe unseres Jahrhunderts sind die Rauchsäulen bis zu 30,000 Meter Höhe hinaufgestiegen, es wurden bis zu dieser Höhe Massen emporgeschleudert, welche von den Windströmungen dreimal um die Erde herumgefegt worden sind; die röthlichen Dämmerungserscheinungen am Himmel, die Dunstnebel und Staubniederschläge in jenen Jahren waren darauf zurückzuführen. Und noch von weiter und von höher bringt der Feind zu uns heran: in der Gestalt des kosmischen Staubes von fremden Welttheilen durch die Verbrennung der Meteore.

Die Feinde kommen nicht allein, wie der Wind, sondern auch mit ihm, und sie würden uns verschlingen, wenn sie nicht von unseren weiblichen Kämpfern mit solcher Energie und Ausdauer abgewehrt würden. Freilich, so heiß wie die Schlacht in diesen Tagen tobt, wird es ungemüthlich. Aber nahe ist das Siegesfest.

Die Noth der österreichischen Weber.

Wahrhaft erschreckende Zustände haben die Berathungen über die Nothlage der Handweber, die unter dem Vorsitze des Handelsministers, Barons Dipauli, stattgefunden haben, und der Bericht der Wiener Handels- und Gewerbekammer über denselben Gegenstand zu Tage gefördert. Es ergibt sich daraus die allerdings unabwendbare und deshalb von Einsichtigen vorausgesehene Thatsache, daß die Maschinenweberei allenthalben die primitive Handweberei vernichtet oder auf ein bescheidenes Maß herabgedrückt hat. Im niederösterreichischen Waldviertel hat der vervollkommnete mechanische Webstuhl wahre Verheerungen in der Hausindustrie angerichtet. Hungerlöhne sind es, die den Webern gezahlt werden. Zehn Ellen (7.8 Meter) Organdis (lockeres und feines glattes Baumwollengewebe) werden mit 3½ Kreuzer (knapp 1½ Cent) Webelohn bezahlt, was bei normalem Arbeitsquantum 87½ Kreuzer (35 Cents) wöchentlich ausmacht. Die Frauen verdienen 5 Kreuzer (2 Cents) für zehn Ellen; da sie es nur auf 13 Stück in der Woche bringen, beträgt ihr Webelohn kaum 65 Kreuzer (26 Cents). Ein Ehepaar verdient also gemeinsam 1 Gulden und 52 Kreuzer (36 Cents) wöchentlich, davon muß es jedoch die sogenannte Schlichte, die breiartige Flüssigkeit, durch welche die Kettenfäden glatt und widerstandsfähig gemacht werden, selbst beistellen, allein eine Ausgabe von 34 Kreuzer (13 Cents) wöchentlich. Aber selbst dieser elende Hungerlohn von 1 Gulden und 18 Kreuzern (48 Cents) für eine Familie ist sehr unsicher, da sehr oft Arbeitsnoth eintritt. Durch fortgesetztes Unterbieten suchen sich übrigens die Faktoren im Wettbewerb zu schlagen. So wurden für Roßhaarstoffe, die nur auf Handstühlen angefertigt werden können, dem Faktor für 50 Meter früher 12 Gulden ($5) gezahlt; der Weberlohn betrug 3 Gulden ($1.22). Seither ist der Preis auf 6 Gulden ($2.43) gesunken und der Webelohn auf 90 Kreuzer (37 Cents) herabgedrückt worden. Besser, aber immer noch kärglich genug, liegen die Verhältnisse bei der hausindustriellen Strumpfstickerei. Der Lohn für ein Paar Strümpfe beträgt 4 Kreuzer (1½ Cents). Bei der Sammetweberei beträgt der Lohn 30 Kreuzer (12 Cents) für das Meter, was eine Wochenverdienst von 3 bis 4 Gulden ($1.22 bis $1.64) ergibt. Trotz dieser wirklich himmelschreiend niedrigen Lohnsätze würden die Weber wenig zu leiden haben, wenn die Beschäftigung wenigstens regelmäßig wäre. Geregelte Arbeit fordern sie deshalb heftiger, als höheren Lohn. Daß die armen Leute in der mechanischen fabrikmäßig betriebenen Weberei den eigentlichen Grund ihres Elends sehen, ist nicht zu verwundern; sie sind deshalb von einem blinden Hasse gegen die Fabriken erfüllt und stehen in einzelnen Gegenden in thörichtem Starrsinn der Begründung der Fabriken feindselig gegenüber. Gleichwohl ist der allgemeine Uebergang zur Fabriktechnik die einzige Rettung dieser bedauernswerthen Geschöpfe, wenn man sie nicht auf ein anderes Arbeitsfeld überleiten will. Hier wäre es Aufgabe der Regierung, helfend und berathend mit starker Hand einzugreifen. Die Einrichtung von Webkursen, die Ueberlassung von Einrichtungsgegenständen für Appreturanstalten, die Förderung und Gründung von Produktivgenossenschaften bleiben doch nur Palliativmittelchen, die der Handweberei wohl allenthalben ein kümmerliches Dasein sichern können, die aber den Stand niemals wieder lebensfähig machen und den Menschen, die ihm angehören, Zufriedenheit und Lebensmuth wiedergeben werden.

Ein modernes Dornröschen.

Der Prinz war nämlich schon da, ehe sie einschlief, und sie stach sich nicht an der Spindel, sondern an spitzen Worten und sie schlief nicht hundert Jahre, sondern nur — 13 Monate. Dafür aber ist die Geschichte kein Märchen, sondern buchstäbliche Wahrheit. Miß Elida Wilbur, ein junges, nervöses Mädchen in San Francisco, hatte mit ihrem Bräutigam, dem liebenswürdigen William Tray, einen Streit. Die junge Dame erregte sich so sehr, daß sie ohnmächtig wurde und in einen lethargischen Schlaf verfiel. Die Aerzte erschöpften ihre Kunst, aber Elida schlief und schlief und mußte künstlich ernährt werden. Und täglich zweimal kam der betrübte William an ihr Bett; aber auch er konnte sie nicht wecken. Endlich nach 13 Monaten fing Elida an, sich zu regen und sich auf jenes rechte Ohr zu legen, welches die Kopflast des Erwachenden trägt. Man ruft William, und dieser kniet vor Elidas Bett, da die Holde erwacht und die Augen öffnet; sie erkennt den Freund und setzt den Streit bei dem Worte fort, das sie sprach, als sie in Ohnmacht fiel. Und dann versöhnten sie sich. Ein angenehmes Dornröschen!

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Mary E. gegen Jas. C. Guthrie, wegen Verlassung; Florence J. gegen John A. Fitzgerald, wegen grausamer Behandlung; Hattie gegen Fred. A. Saß, wegen grausamer Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 12. April 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 12—18c; Creamery 14—20c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—12c das Pfd.; bessere Sorten 11—13c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 9—9½c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—13c das Pfd.; Hühner 9½—10c per Pfd.; Enten 10—11c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12½—12¾c das Dutz. — Kalbfleisch 5½—8c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 4—6c; Grashechte 6—6½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.00—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $3.50—$5.00. — Bananen 90c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.25—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.75—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln.—Illinois, 60—64c per Bushel; Minnesota u. s. w. 62—68c.

Gemüse. — Kohl, neuer, $5.50—$6.00 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 60—70c per Bushel; Bohnen $1.15—$1.85 per Bushel; Radieschen, hiesige, 25—30c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.50—$3.75 per Faß; Sellerie 20—30c per Dutz.; Spinat 50—60c per Dutzend Bündchen; Gurken 60c—$1.75 per Dutzend; Spargel, Illinois, $1.25—$1.50 per Dutz. Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 71½—75½c; Nr. 3, rother, 69—71c; Nr. 2, harter, 67—68½c; Nr. 3, harter, 65—66½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 70—71¾c; Nr. 2, harter, 64—68c; Nr. 3, 69½—70c; Nr. 4, 59—62c. — Mais, Nr. 2, 34—35½c. — Hafer, Nr. 2, 28—30½c. — Roggen, Nr. 2, 52—53c. — Gerste 40—48c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.55—$5.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $2.80—$3.50; Mastschweine $3.65—$3.90. — Schafe $3.85—$5.10.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter erfahrener Lunchmann. — Nachzufragen 84 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Junge in Grocery. 1203 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Schneider in einer Färberei. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Schneider. 1267 N. Clark Str.

Verlangt: Weber an Rugs, Carpet-Schneider. — American Rug Mfg. Co., 795 W. Madison Str.

Verlangt: Junger Butcher; nur ein guter braucht sich zu melden. Store tenden. 787 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein alleinstehender Mann für leichte Porterarbeit im Saloon; muß englisch sprechen und Empfehlung haben. 822 Armitage Ave., Ecke Humboldt Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei zu helfen. 115 W. Huron Str.

Verlangt: Junge für Printing Office; muß etwas Erfahrung in deutscher Setzarbeit haben; guter Lohn. Adresse: „Das Volksblatt", Woodstock, Jll. dfr

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. 229 Sheffield Ave., nördlich von Centre Str.

Verlangt: Ein Vormann an Brod; $16—$18 Lohn. Muß Referenzen haben. L. X. 330 Abendpost.

Verlangt: Schmiedgehilfe. 422 Wells Str.

Verlangt: Guter Schneider. 431 E. Division Str.

Verlangt: Ein Schneider an alte und neue Arbeit; guter Lohn. L. Bahls, 89 Evanston Ave., Lake View.

Verlangt: Ein deutscher Grocery Clerk; einer der schwedisch spricht vorgezogen. 906 N. Wood Str.

Verlangt: Knabe, ungefähr 14 Jahre alt, hübsch, ruhig und willens Ausgänge zu besorgen und in Buchbinderei zu helfen wo er kann. Lohn $2.50 die Woche. 211 E. Randolph Str.

Verlangt: Nüchterner junger Mann im Saloon zu helfen. 898 Southport Ave.

Verlangt: Zuschneider für Country Orders. The City Tailors, 200 Market Str., 1. Floor.

Verlangt: Gründlich ausgebildeter Uhrmacher. — Großes Wholesale Haus; Lohn $2 den Tag. Sofortiger Antritt. Adr. 196 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Schneider; Arbeit das ganze Jahr. 844 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Dinner Waiter. 148 5. Ave.

Verlangt: Ein Rockmacher. 113 Adams Str., Zimmer 3.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei zu helfen. 742 W. Division Str.

Verlangt: Polsterer für Reparaturen und guter Tischler. 240 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 625 N. Clark Str.

Verlangt: Hosenmacher, welche im Stande sind, von 50 bis 75 Hosen im Tage herzustellen. Clement, Bane & Co., Franklin und Adams Str., Zuschneidezimmer, 7. Floor.

Verlangt: Ein Möbelschreiner, der etwas von Drehbarbeit versteht. 195—199 S. Canal Str., zweiter Stock.

Verlangt: Nur gute geübte Sticker an Schweizer Maschinen. Garden City Embroidery Works, 508 Otto Str., Groß Park. dfrsa

Verlangt: Junge Leute in der Färberei zu helfen. Carl Bioedorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Porter und Lunch-Mann im Saloon. Market und Van Buren Str.

Verlangt: Junger Mann, ungefähr 15 Jahre alt für Küchen-Arbeit. Saloon, 63 Hastings, Ecke Throop Str.

Verlangt: Lediger Mann um Orders auszufahren; $4 per Woche nebst Kost und Logis. Muß lebhaft sein und gut englisch sprechen. 3721 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Eine erste Hand Cake Bäcker; mit genügender Erfahrung. Adr. P. 332 Abendpost.

Verlangt: Ein starker Junge für Grocery-Orders zu holen und zu liefern. 1373 Sheffield Ave., — dfrsa

Verlangt: Ein junger tüchtiger Schlosser. Josef Baron, 69—71 Allen Ave., nahe Logan Square und Milwaukee Ave. dfr

Verlangt: Ein Junge der Zigarrenmachen erlernen will. 1056 W. 18. Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes in Bäckerei; einer mit Erfahrung. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Junge; muß mit Pferden umzugehen verstehen. Dr. J. G. Berry, 3659 Halsted St.

Verlangt: Junger Cake-Bäcker als letzte Hand; $5 und Kost, und dritte Hand an Brod. 1002 Wellington Str., Ecke Southport und Lincoln.

Verlangt: Kellner für jüdisches Restaurant. 154 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker deutscher anständiger Junge im Bicycle Store. 236 Washington Blvd.

Verlangt: Deutscher Junge. Meat Market, 5351 S. Halsted Str. dfr

Verlangt: 3te Hand an Cakes. 6120 Morgan Str.

Verlangt: Sofort, ein Mann für Reparaturen an Pianos. (Klavierbauer). 2 Roscoe Blvd.

Verlangt: Junger Schlosser; kleine Arbeit. Standard Novelty Co., 115—123 S. Clinton Str., Top Floor.

Verlangt: Ein junger Mann in Bäckerei. 683 W. Division Str.

Verlangt: Junger Mann am Bäckerwagen zu fahren und im Shop zu helfen. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Grocery Clerk. 118 Clybourn Ave. md

Verlangt: Presser an Kniehosen. 564 N. Ashland Ave., hinten. mido mdo

Verlangt: Sofort, guter Schneider auf alte und neue Arbeit. 322 Evanston Ave. mido

Verlangt: Arbeiter beim Hausmoven. 726 Southport Ave. mido

Verlangt: Ein guter Bäcker als zweite Hand Brot und Cakes. $20 per Monat und freie Beköstigung. Solid. Christian Battray, 1140 St. Clair Str., Racine, Wis. mido

Verlangt: Ein guter Scheeren- und Clipper-Schleifer. Adr.: G. R. Springer, 1118 Walnut, Kansas City, Mo. 12ap,1w&son

Verlangt: Junger Mann als Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 365 E. Chicago Ave. mido

Verlangt: Ein starker Junge, um sich im Hause nützlich zu machen. Adr. P. 341 Abendpost. mdfr

Verlangt: Metallspinner. Höchste Löhne bezahlt. — Chicago Metal Spinning Co., 33 S. Canal Str. mido

Verlangt: Dyer oder Cleaner. Guter Lohn. 1025 W. Madison Str. mdo

Verlangt: Ein Schneider an alte Arbeit. 1025 W. Madison Str. mido

Verlangt: Farm-Arbeiter; guter Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 10ap,1w

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Ein guter Painter. 881 Cortland Str. dofr

Verlangt: Ein frischeingewanderter deutsch-polnischer verheiratheter Mann findet Arbeit bei E. August Schmidt, im Sandgeschäft, Warren Ave., am See.

Verlangt: 2 Rockschneider; einer im Store und einer zu Hause zu arbeiten. 534 Wells Str.

Verlangt: Gute Bauschlosser, welche in jeder Beziehung selbstständig sind; keine andern brauchen vorzusprechen. 568 Wells Str.

Verlangt: Erfahrener Schneider an Bushel-Arbeit; stetige Arbeit. Nachzufragen 1151 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein älterer Mann, Pferde zu tenden. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Agenten für die Prudential Insurance Co.; guter Lohn und schnelle Beförderung zugesichert. 1311 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, der Lust hat das Bügeln in einem Hosengeschäft zu erlernen. 339 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein junger Mann Flaschen zu waschen. 520 Newport Ave., August Hartmann.

Verlangt: Geweckter junger Mann für Porterarbeit im Saloon. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. Peter Heim, 400 Irving Park Ave., Ecke Lincoln.

Verlangt: Ein fleißiger und reinlicher Mann als Porter; stetiger Platz. Südseite Turnhalle. 3145 State Str.

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen. 646 N. Paulina Str.

Verlangt: Abbügler an Röcken. 293 Dayton Str. dfrsa

Verlangt: Ein junger Butcher für Order-Wagen. 561 N. Western Ave.

Verlangt: Ein guter Porter der am Tisch aufwarten kann. 54 W. Jackson Boulevard, Saloon.

Verlangt: Mann im Restaurant, Geschirr zu waschen; Pferd aufzupassen. 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 144 Michigan Str. dfr

Verlangt: Ein Junge als Porter im Saloon; muß Erfahrung haben im Geschäft. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Schlosser. 156 W. Ohio Str.

Verlangt: Junger Mann für Porter im Saloon. 741—745 Ogden Ave. dofr

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Operators; Männer oder Mädchen an Cloaks. 72 W. Division Str.

Verlangt: Ein kinderloses Paar für Hausarbeit u. Pferd zu tenden. 256 Racine Ave. dmdo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erste oder zweite Hand an Cakes sucht Stelle. Adr.: S. 507 Abendpost.

Gesucht: Junger Möbeltischler, versteht zu poliren, kürzlich hier angekommen, sucht irgend eine stetige Handarbeit. Adr.: Haßler, 137 19. Str.

Gesucht: Guter Butcher sucht stetige Arbeit. Adr.: P. 338 Abendpost.

Gesucht: Ein starker deutscher Junge von 15 Jahren sucht Beschäftigung. Adr. A. 101 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, gut empfohlen und der englischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stellung als Kollektor oder dergl. Gefl. Offerten nach 808 W. Chicago Ave. erbeten. dfsa

Gesucht: Perfekter Schneider sucht Arbeit in und außer dem Hause. 159 Larrabee Str., 2. Flat. dsa

Gesucht: Junger Mann als Bartender, der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht Stellung. Christ. Rabe, 10 W. Beethoven Place.

Stellensuchende aller Art werden prompt placirt. International Agency, 170 Madison Str., Telephone Main 3023. 17mz,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen und Operators an Kniehosen. 189 W. North Ave., 2. Floor. dfsa

Verlangt: Ein fleißiges junges Mädchen zum Flaschenspülen und -Bekleben, bei Melchior Bros., 227 E. Randolph Str.

Verlangt: Kleine Mädchen im Hosen-Shop. 220 W. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Slippers. 899 N. Wood Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 N. Robey Str., hinten.

Verlangt: Ein soeben bei einer Kleidermacherin ausgelerntes Mädchen. 288 Webster Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen zum Lernen an Damen-Röcken. Guter Lohn. 467 West Ravenswood Ave., nahe School Str. midosa

Verlangt: 3 Handmädchen an Röcken. 248 22. Pl. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an weißer Näharbeit. Stetige Arbeit. 581 Sedgwick Str. 8ap,1w&son

Verlangt: Erfahrene Operators und Binders an Power-Maschinen. Wochenlohn. 195 Market Str., 5. Floor. midofrson

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen an Shopröcken. 164 Washburne Ave. midofr

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Finishers an Hosen. 45 McReynold Str. mdfr

Verlangt: Handnäherin an Westen. 127 Hadden Ave. mido

Verlangt: 12 erfahrene Maschinenmädchen an Röcken. Höchster Lohn. Benson, 741 Elk Grove Ave. dimido

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen: 819 N. Artesian Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4835 Forestville Ave., 2. Flat.

Verlangt: 2 Frauen zum Schruppen. $5 die Woche. Tony Franker, 122—24 Clark Str.

Verlangt: Zwei Mädchen, eine Köchin und ein junges zweites Mädchen. 3534 Calumet Ave.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen, ungefähr 16 Jahre alt. 3257 Vernon Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 228 Melrose Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 227 S. Wood Str., 3. Flat. doff

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, welches zu Hause schlafen kann. 4219 Wabash Ave., 2. Flat. dofrsa

Verlangt: Anständige Haushälterin in mittleren Jahren, mit oder ohne Kind, etwas außerhalb der Stadt; gutes Heim. Zu erfragen 56 Uhland Str.

Verlangt: Gutes Mädchen. Muß gut waschen und bügeln können. 4803 Ashland Ave. doff

Verlangt: Eine gute Lunchköchin. 192 E. Randolph Str.—Obermaier & Hoffmann.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen als zweites Mädchen. Guter Lohn. 1732 Arlington Place, zwischen Orchard und Larrabee Str.

Verlangt: Gute Köchin für jüdisches Restaurant. 154 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. Nachzufragen: 4502 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 14 Jahre, bei Hausarbeit zu helfen. Keine Wäsche. 614 Taylor Str., Flat B. dofr

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1690 W. 12. Str. dofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 525 N. California Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Kleine Familie—1708 Oakdale Ave., Flat H.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Dreien. 321 Webster Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen zum Kochen im Boardinghaus. 813 W. 22. Str. doff

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 413 Dearborn Ave.

Verlangt: Viele Mädchen. Stellen frei. 42 Rees Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Deutsche oder schwedische vorgezogen. Gutes Heim für rechte Person.—3901 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Kochen, Waschen; muß bügeln können. Kleine Familie. Lohn $4 die Woche. 645 W. 12. Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. Vorzusprechen 225 Vilas Pl., Ravenswood.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 299 Mohawk Str., Store.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und Kinder. 336 Mohawk Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 26 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Muß kochen verstehen. Gute Behandlung zugesichert. 4751 Champlain Ave. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 141 Fullerton Ave., J. Birr. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 851 Clybourn Ave. midofr

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. $3.50 Lohn. 222 Warren Ave. mido

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1002 Monroe Ave., 3. Flat. mido

Verlangt: Diningroom-Waiter-Mädchen. 461 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 882 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen, 2 Leute, in einem Flat. 394 LaSalle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, leichte Hausarbeit. 1311 N. Western Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das zu Hause schlafen kann, wird vorgezogen. 899 Clybourn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Muß zu Hause schlafen. Dr. Sahnd, 179 W. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner amerikanischer Familie. Nachzufragen 3735 Forest Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kinder zu achten. 340 Winchester Ave., nahe Ogden Ave.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 195 W. Huron Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 781 N. Western Ave., Top-Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 789 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein 15—16jähriges Mädchen, auf Kind zu achten. 782 N. Leavitt Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1053 Lincoln Ave., im Laden.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau zur Führung des Haushalts. 5230 May Str.

Verlangt: Dienstmädchen für Hausarbeit. Nachzufragen: 80 Webster Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1563 Lill Ave. dofrsa

Verlangt: 50 Mädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Hausreinigung oder Umziehen. 323 Burling Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 835 W. Superior Str.

Verlangt: Kindermädchen bei einem Kinde. 275 E. 46. Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1106 Armitage Ave.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen. 754—756 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen, um Haushalt zu besorgen. Kleine Familie. 839 N. Clark Str., 1. Flat, nahe Centre Str.

Verlangt: Ein Mädchen bei Kindern. 907 N. Hoyne Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 5654 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Wäscherin und Büglerin, Privatfamilie, Nordseite, Montags und Dienstags, stetiger Platz. $1.25 den Tag. Adr.: A. 102 Abendpost. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; kein Bügeln; zwei in Familie; modernes Flat; Nordseite; muß englisch verstehen; Lohn $4.50; antwortet sofort, um in Zeit zu sein Sonntag Nachmittag; persönlich vorsprechen. Adr.: P. 336 Abendpost. dofr

Verlangt: Kindermädchen, 15—16 Jahre alt. 3140 Indiana Ave. dofr

Verlangt Gute Mädchen, eines für allgemeine Hausarbeit und ein zweites Mädchen. 769 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 275 West Division Str., 1 Treppe.

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für Hausarbeit. 284 W. Division Str., Candystore.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit. 135 Monroe Str., Basement.

Verlangt: Freilunch-Köchin von gutem Aeußeren. 96 Churchhill und Leavitt Str., 1 Block nördlich von Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Starkes Mädchen oder Frau für Hausarbeit; guter Lohn. 396½ Jackson Blvd. dff

Verlangt: Hausarbeits-, zweite Mädchen, Köchinnen, $3, $4 und $5; Häuser, Flats, kleine Familien, Stück 25 und 50c. 347 E. North Ave., nahe Sedgwick Str.—Mrs. Mathews. dofr

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14 Jahre. 261 LaSalle Ave., Flat 2.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 166 E. North Ave., Flat B. dofr

Verlangt: Ein zuverlässiges junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen Vormittags. 150 Fowler Str., oben.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 407 Grand Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave. dofr

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin für einen älteren Herrn. 154 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1605 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen und Waschen. 6630 State Str. mido

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, Kindern aufzuwarten. Gute Behandlung. 652 W. 12. Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 430 Belden Ave., 2. Flat. mdofrsa

Verlangt: Viele Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. 479 N. Clark Str. Mrs. Runge. 20mz,modosonlm

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*uson

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit. Haushälterin. Eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinste Familien plazirt. Anna Mensel, 599 Wells Str. 29mz,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 Nord Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 8mz1mt

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht Plätze zum Hausreinigen. Mrs. J. R., 132 Cornelia Str.

Gesucht: Frau sucht Plätze für Waschen und Hausreinigen. 279 Blackhawk Str. dofr

Gesucht: Eine gute geprüfte Wärterin sucht Stelle. 1290 W. Harrison Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 35 Bissell Str.

Gesucht: Ein Mädchen wünscht eine Stelle für Haushaltung oder Hausarbeit in guter Familie. 21 Jahre alt. 288 Cleveland Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Merchantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schulz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Verlangt: Mehrere Damen mit guter Stimme, auch welche, die noch nicht ausgebildet sind. Adr.: P. 325 Abendpost. midofr

Alle Reparaturen in Schreiner-Arbeit, Fensterrahmen, Glasen, Mosquito-Frames u. s. w. werden billig besorgt. Sendet Adresse. K., 398 Wells Str., Top-Floor. didosa

Zu adoptiren: Ein Knabe und ein Mädchen. 557 Jackson Boulevard. dfr

Nr. 10 hat den Papagei gewonnen. Abzuholen von Kupferer.

Paperhanging, gut und billig. Sendet Postkarte. Paul Engel, 1 Sullivan Str. dfsa

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 24mz1mt

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Männerkrankheiten geheilt. Keine Gebühren für Untersuchung. Abends offen. Dr. Lincoln, 70 Madison Str., Zimmer 4. 9mz,1m,son

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, der beste Ecksaloon auf der Nordwestseite, mit Stock, Lizens und Fixtures. 611 W. North Ave.

Zu verkaufen: Saloon, Hotel, außerhalb, Miethe $12, Lizens $100. Nachzufragen 496 N. Francisco Str., 3. Floor.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Tabak- und Candy-Store, Ice Cream Parlor. 395 Cortland Str.

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, eine Vier-Kannen-Milchroute. 1141 Milwaukee Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Employment Office mit möblirtem Flat. Einnahme $15 wöchentlich. Adr.: 510 Sedgwick Str.

$500 kaufen Brickhaus, Bretter-, Kohlen-Office, Futter-Geschäft und 2 Kohlenwagen, oder billig zu vermiethen. 341—343 W. North Ave.

Zu verkaufen: Candy- und Zigarren-Store. 768 W. 21. Str. didosa

Zu verkaufen: Gutes Restaurant; gute Lage; passender Platz für deutsche Leute; gehe nach Alaska. 313 W. 12. Str. didosa

Zu verkaufen: Guter Saloon mit schönem Sommergarten, großer Tanzhalle und Kegelbahn. 1326 Clybourn Ave. 12ap,1w

Zu verkaufen: Ein Fleischgeschäft. 3557 Wallace Straße. 12ap,1w&son

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Altetablirtes Schmiedegeschäft nebst Hufbeschlag. Gute Kundschaft, Lage und Wohnung. 157 Madison Str., Harlem, oder nachzufragen bei A. Gray, 79 Clark Str., Room 10. mido

Restaurant!—Hinze, Washington Str. 88 — $500; altetablirter Platz: Clark Str.; nahe Chicago Ave; Tageseinnahme $22; mäßige Miethe; Verkaufsgrund: Altersschwäche. Reelle Sache. dimido

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop. 5305 Ashland Ave. dimido

Zu verkaufen: Candy-, Tabak-, Zigarren- und Notion-Store, Bäckerei und Laundry-Office. 674 West 13. Str. dimido

Zu verkaufen: Bäckerei. Krankheitshalber. Adr. L. 904 Abendpost. 10ap1w&son

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lediger Mann wünscht Partnerin mit wenig Kapital, in sein gutgehendes Restaurant. Adr. Z. 848 Abendpost.

Partner verlangt: Geschäftsmann, um mit Waaren große Städte zu bereisen. $100—$200 Einlage. $25—$50 wöchentlicher Verdienst. 585 W. Chicago Ave., Novelty Manufacturers.

Partner verlangt: Wittwe, 39 Jahre alt, gute Geschäftsfrau für Saloon, sucht einen Partner mit einigen hundert Dollars um einen Saloon anzufangen. G. H. 228 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer und Badezimmer: gut möblirt (Piano), an gute kinderlose Leute; können Eigenthümer boarden für die Miethe, wenn gewünscht. Nachzufragen 428 California Ave., Store.

Zu vermiethen: Ein schönes, helles Flat, 4 Zimmer und Badezimmer, billig. Nachzufragen: 75 Clifton Ave., im Butchershop. —son

Zu vermiethen: Ein sehr gut gelegener Store, No. 332 E. North Ave.; passend für irgend ein Geschäft; billige Rente.

Zu vermiethen: Für irgend ein Geschäft, Store und Storage-Gebäude 26×112, nebst Maschinerie, (12 Pferdekräfte Maschine). Billig für einen guten Miether. 601 31. Str. 7apew&so

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Kost. Jüdische Familie. Berger, 2643 Indiana Ave. dfson

Verlangt: Boarders. 616 W. Superior Str. doff

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 6—7 Zimmer Cottage oder Flat auf der Nordseite; auch Vorstadt. Stetiger Miether in guter Stellung. Offerten unter A. B. Abendpost erbeten. dfsa

Verlangt: Schlafzimmer und Kost in einer kleinen Familie von einem Arbeiter von gesetztem Alter. — Nordwestseite. B. C., 441 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Alte alleinstehende Frau sucht einige billige Zimmer. 930 Southport Ave., Apotheke.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 2 kleine junge Pferde. 2634 W. 42. Avenue.

Zu verkaufen: Pferd, Expreßwagen und Harneß, billig. Muß sofort verkauft werden. 691 N. Paulina Str.—Kohn.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Expreßwagen, Milchwagen, zweisitziges Buggy. 1 Sullivan Str. dosason

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Kochofen. 115 Evanston Ave. Nachzufragen Abends und Sonntag.

Uhren, Schmucksachen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gold und Silber gekauft, Schmucksachen auf Bestellung angefertigt. Uhren genau reparirt. M. Stein, 225 Dearborn Str., Zimmer 511. 27mz1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$35 kaufen ein schönes Rosewood Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 13ap1w

Nur $85 für ein feines Hale Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells St. 13ap1w

Zu verkaufen: $700, neues Steinway Piano, für $300. Muß verkaufen. Adr.: P. 334 Abendpost.

Dame welche Geld gebraucht, verkauft ihr elegantes $400 Upright Piano für $135. Sprecht sofort vor. 3642 Vincennes Ave. 9apst

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Luhrsen Upright, $35.—Lyon & Healy, Wabash Ave. u. Adams Str. *

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $13. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Show Cases, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. Auch Moulding und Glas Shop zu vermiethen für $4 den Monat. 110 Sigel Str., nahe Wells Str. 25mzsadido2m

Zu verkaufen: Eine Saloon-Einrichtung. 4810 Laflin Str. mdfrsa

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone W. 1843. 22fbljuson

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 108 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. *

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrecht's Zither-Schule, 411—413 E. North Ave. nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. Zwei Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 11mz1m

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16fevlj

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 15ag,bdsa*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte, wohlbekannte Firma, welche schon an über dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher", schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company", zu Wausau, Wisconsin, oder besser sprecht vor bei ihrem Vertreter, J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Er wird vom 10. April an wieder jeden Montag, Dienstag und Mittwoch in seiner Chicago Zweig-Office, im zweiten Stock No. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends, zu sprechen sei. Und ist dann bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen. Adr.: J. H. Koehler, 142 E. North Av., Chicago, Jll.—Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 2mz,dosadi,1m

Farmen, Farmen, Farmen.
Große und kleine Farmen von 40 bis 160 Acker, mit Wohnhäusern, Scheunen, sämmtlichem Viehbestand und Maschinen, von $300 aufwärts. Leichte Zahlungsbedingungen oder zu vertauschen gegen Chicago Eigenthum. Ullrich, 100 Washington Str., Zimmer 1400. 9aptuson*

Nachlaß-Verkauf.
160 Acker Farm, 5 Acker Cranberry Land, bringt $500 jährlich, fließender Strom geht durch die Farm, Haus, Stall, 30 bis 50 Acker unter Kultur, 3 Meilen von Stadt, Zentral-Wisconsin, spottbillig, $1200, $600 Anzahlung. — Henry Ullrich, 34 Clark Str., R. 419. 12ap 1w

$550. Spottbillig. $550.
Eine Wittwe verkauft 80 Acker schwarzen Bodens, neues Haus, 50 Meilen südlich von Chicago. $550 Anzahlung. Preis $1200. Diese Farm ist $2000 werth. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 419. midofr

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Evanston Haus und Lot gegen Wisconsin 80 Acker Farm. Adresse 2100 Purple Str., Chicago, vorne, unten. 8ap1wson

Nordseite.

Zu verkaufen und zu vertauschen: Bebautes und unbebautes Grundeigenthum in allen Theilen der Nordseite und Lake View. Verschiedene vorzügliche Bargains. Offen Abends. August Torpe, 160 North Ave. 31mz—15ap

Zu verkaufen: Sehr billig, zwei Geschäfts-Properties, seit 5 Jahren Saloon und Groceries, immer gut vermiethet. R. Prussing, 775 Southport Ave. mido

Zu verkaufen: Gutes 2stöckiges Framehaus. (Lot 25×125), billig. Nachzufragen 431 School Str. 9ap 1w&son

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosabw

Zu verkaufen: Großer Bargain: 2 Lotten und zweistöckiges Haus, Waibtenaw Ave., nahe Humboldt Park. Nachzufragen: 668 N. Rockwell Str., 1. Flat.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Mein Haus und Grundstück für 18 Dollars den Monat, Interessen eingeschlossen; bestehend aus 8 Zimmer, elektrisches Licht, Bad-Zimmer u. s. w. Adr. W. 729 Abendpost. ddosa

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 1. 10apr1juson

Otto C. Voelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u. s. w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u. s. w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34.
Otto C. Voelcker, Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph u. LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Floor.

Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str, Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalf

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 9febddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdido,sabw

Zu leihen gesucht: $12000 auf erste Grundeigenthums-Sicherheit. Adr. mit Angabe der Prozente unter P. 324 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $100 auf 1 Jahr, mit 10 Prozent. Gute Sicherung. Adr. S. 511 Abendpost.

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Premium und ohne Kommission. 11ap,tusonlm

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum in beliebigen Summen von $500 aufwärts, günstige Bedingungen. Sofortige und reelle Bedienung. — August Torpe, 160 E. North Ave. 31mz—ap15

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. R. 4, 59 North Clark Str., Charles Stiller. 8ap,1m,täg,&son

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. G. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Lord Tony hatte den reichen Robert West in Sidney kennen gelernt, und letzterer hatte sein großes Wohlgefallen an dem jungen Manne gefunden, daß er seine eigene Abreise verschob, um die Ueberfahrt in seiner Gesellschaft zu machen. Auf dem Schiffe hatten die beiden Herren sogar die Kabine miteinander getheilt. West erblickte in diesem einfachen jungen Menschen mit dem angenehmen, freimüthigen Wesen und den vielfachen Beziehungen zu der englischen Aristokratie ein Glied der Kette, die er fassen wollte, um sich in die höheren Kreise hinaufzuschwingen, eine vortreffliche, nach oben führende Leiter, auf welche er kecken Muthes den Fuß zu setzen beschloß, um das Ziel seiner ehrgeizigen Wünsche zu erreichen.

Der reiche Mann hätte sich vorgenommen, einen Platz in der großen Welt zu erobern, seinen Reichthum zu genießen und in dem breiten Strom der vornehmen Gesellschaft mitzuschwimmen. Er war im Besitz von guten Empfehlungsbriefen an mehrere Fürsten der Handelswelt und hatte eine feste Freundschaft mit Lord Tony geschlossen, auf die er vertraute, obgleich solche auf dem Schiffe schnell aufschießende Verhältnisse am Lande oft ebenso schnell wieder ins Stocken gerathen und der Vergangenheit anheimfallen. Im Gespräch mit dem jungen Manne hatte er denn auch häufig und mit besonderer Betonung seines „einzigen Kindes", seiner „Tochter und alleinigen Erbin", Erwähnung gethan, hatte ihm mit Stolz die Photographie eines reizenden, etwa zehnjährigen Kindes gezeigt und dabei die Bemerkung fallen lassen, daß, wenn sie sich dereinst nach seinem Wunsch und Willen mit einem jungen, vernünftigen Mann von guter Erziehung und Familie verheirathe, der ihr das Recht gäbe, über dem Namenszuge in ihren Taschentüchern ein Krönchen anbringen zu lassen, er, der Vater, dann ganz allein die Sorge für die standesgemäße Existenz des jungen Paares auf sich nehmen würde.

Lord Tonys verheirathete Brüder und Schwestern hatten ihm bis jetzt fortgesetzt mit Heirathsvorschlägen in den Ohren gelegen, hatten sich eifrig bemüht, „Erbinnen" für ihn aufzustöbern und sie seiner Aufmerksamkeit mit dem steten Hinzufügen zu empfehlen, daß ihm eben nichts übrig bleibe, als „Gold zu heirathen". Und wenn jenes schöne Mädchen, mit dem der alte West dort drüben sprach, und das in seiner augenscheinlichen Erregung so reizend erröthete, wirklich die erwähnte Erbin war, dann, „beim heiligen Georg", konnte Lord Tony, wie er sich selbst sagte, indem er die Cigarette aus dem Munde nahm und eine große Rauchwolke von sich blies, „leicht eine schlechtere Wahl treffen".

Bald war er denn auch der jungen Dame und ihrer Begleiterin in aller Form durch Papa West vorgestellt, der sich, durch Madelines überraschende Schönheit und Anmuth entzückt, in fast übermüthiger Laune befand. Mit dieser Tochter ließ sich alles erreichen, sie paßte in alle Verhältnisse, und während einiger Sekunden sah er den einfachen Lord sogar schon über die Achsel an und erblickte im Geiste bereits einen Reif von Erdbeerblättern in Madelines prächtigem dunklen Haar.

Fräulein Harper bemerkte das alles sofort und deutete die immer strahlenderen Mienen des Millionärs vollkommen richtig. Er fand die Tochter schöner, als er gedacht hatte, war aufs angenehmste überrascht, und Fräulein Harper faßte die Gelegenheit beim Schopfe, um dem eiteln Vater einige schmeichelhafte Worte über die „destinguirte Art und Weise ihrer lieben Madeline, die feine Form ihres Kopfes, ihre Klugheit und Schönheit" zuzuflüstern, die sie, ebenso wie ihre vollendete Erziehung und große Liebenswürdigkeit, „zur Zierde jedes Gesellschaftskreises machen würde."

Madeline hatte inzwischen die ziemlich ungeschickten Fragen Lord Tonys beantwortet, ohne an diesem ersten Lord der ihren Weg kreuzte, etwas besonders Imponirendes oder Bemerkenswerthes zu entdecken. Bald darauf ließ sich ihr der Kapitän des Schiffes vorstellen, dann machte der Vater sie noch mit einigen andern seiner Reisegefährten bekannt, und dabei überzeugten sein Blick wie sein Ton selbst die Tochter, die eine sehr bescheidene Meinung von sich selbst hatte, daß er außerordentlich stolz auf sie war.

Ach, wenn er doch nur lieb, nur gütig gegen sie sein wollte! Wenn doch nur das hübsche Gesichtchen, auf das er so viel Werth zu legen schien, ihr den Zugang zu seinem Herzen öffnete, wenn er doch nur sie und Laurence und sein Enkelkind voll Güte in dieses Herz aufnehmen wollte! Aber gib dich in diesem Punkte keinen Täuschungen hin, arme Madeline. Dies Eine thut er gewiß nicht. Einen Platz in seinem Herzen räumt er dir gewiß nur in Gemeinschaft mit einem Peer Altenglands ein.

Nach vielem Hin- und Herlaufen und Reden war West endlich so weit, um mit seiner Gesellschaft das Schiff verlassen zu können. Madeline war ihr Lebtag noch nicht so viel angestarrt worden, wie hier, wo sie nicht nur als ein auffallend hübsches Mädchen, das den Vater seit den Kinderjahren nicht wiedergesehn hatte, die Aufmerksamkeit erregte, sondern auch als reiche Erbin und folglich als Persönlichkeit von Gewicht betrachtet wurde, und so war sie denn froh, dem Gedränge endlich zu entfliehen. Unter allerlei Höflichkeitsbezeigungen des Publikums, das zu beiden Seiten zurücktrat, um ihr Platz zu machen, schritt sie am Arme ihres Vaters über die Landungsbrücke. Fräulein Harper, die sich auf Lord Tonys Arm stützte, beide sollten Robert Wests Gäste im Hotel sein, folgte den Voranschreitenden und feierte den schönsten Moment ihres Lebens. Arm in Arm mit einem Lord! Was würden die Leute sagen, wenn sie wieder nach Hause kam! Ihr Herz schlug hoch auf bei dem Gedanken an den Eindruck, welchen dies Ereigniß auf ihren Kreis daheim hervorbringen mußte. Wenn doch nur der eine oder andre ihrer Freunde oder Bekannten hier gewesen wäre, um das mit anzusehen! Es bleibt aber überall auf unsrer unvollkommenen Erde etwas zu wünschen übrig, überall gibt's noch ein Wenn und ein Aber!

Papa West befand sich nach der langen Seereise nicht ganz wohl. Er konnte nicht schlafen, behauptete, das Geräusch der Maschinen fehle ihm, und beschloß, einige Tage in Plymouth zu bleiben. Dasselbe that Lord Anthony, der ebenfalls keine große Eile hatte, nach London zu kommen. Fräulein Harper hatte sich, wenn auch nur sehr widerstrebend, verabschiedet, und war, mit einem reichen Geschenk, nach dem Harperhause zurückgekehrt. Der alte West hatte ihr dies Geschenk „in Anerkennung aller Güte und Freundlichkeit, die sie für Madeline gehabt", mit großem Pomp überreicht, und sie hatte es in liebenswürdiger Bescheidenheit angenommen, ohne mit den Wimpern zu zucken, ohne daß das leiseste Roth der Beschämung in ihren Wangen aufgestiegen war. Vielleicht, die Begriffe sind ja verschieden, hielt sie sich wirklich überzeugt, gütig und freundlich gegen Madeline gewesen zu sein, und thatsächlich hatte sie sich ja auch nie in dem Grade hart und ungerecht gegen sie gezeigt, wie Selina. Aber sie würde doch sehr gern noch einige Tage in dem eleganten Hotel geblieben sein, wo man so wirklich fürstlich lebte! Eine reizende Equipage stand zur Verfügung des Millionärs und seiner Angehörigen, das Wetter war köstlich, man machte Fahrten nach den schönsten Punkten der Umgebung, und Lord Anthony nahm stets theil daran. Er war so amüsant, und Lätitia ließ sich gern und unter Umständen auch sehr leicht amüsiren. So versäumte sie denn nicht, dem alten Herrn unverdrossen zu wiederholen, daß sie sich hier außerordentlich behaglich fühle, daß dieser kleine Abstecher gar zu angenehm sei und eine wahre Oase in ihrem Leben bilde; daß Mama ihrer im Moment nicht bedürfe, und es ihr, Lätitia, unbeschreiblich schwer falle, sich von Madeline, ihrer „liebsten Schülerin", zu trennen. Das alles nützte ihr indessen nichts. Der alte Herr, der ein großes Talent besaß, die Absichten anderer zu durchschauen, verstand Fräulein Harper sehr gut. Sie befand sich hier natürlich sehr wohl, aber er war ihr nichts mehr schuldig. Er hatte sie reichlich bezahlt; sie hatte das Glück, Madeline um sich zu haben, zwölf Jahre genossen, und mußte es nun ertragen, sich von ihr zu trennen.

Außerdem gehörte Fräulein Harper nicht zu der Gesellschaftsklasse, deren Verkehr er für seine Tochter vorzugsweise wünschte; das allein hätte genügt, um ihn zu bestimmen, und so begleitete er denn nach Ablauf des vierten Tages den werthen Gast freundlich lächelnd nach dem Bahnhofe und spedirte ihn heim. Während dieser vier Tage hatte sich Madeline in die Stellung einer Herrin des Hauses bereits so ziemlich eingelebt. Alle Pflichten und Rechte einer solchen wurden ihr überlassen. Sie bestimmte das Frühstück und Mittagessen, bestellte den Wagen zu der ihr beliebigen Zeit und übernahm diese und viele andere Obliegenheiten mit einer Sicherheit und Umsicht, die Lätitia in Erstaunen setzte. Als sie in dem neuen schwarzen Gazekleide zum erstenmal an dem oberen Ende des Tisches saß, behauptete sie diesen verantwortlichen Platz mit einer Ruhe, als hätte sie ihn seit Jahren inne.

Nach Ablauf einer Woche gingen die Wests, noch immer in Lord Anthonys Begleitung, nach London, nahmen im Hotel Metropole Wohnung, und Papa West, der ein Mann von großer Thatkraft und entschlossen war, seine Pläne baldmöglichst zu verwirklichen und den Genuß seines Vermögens um keine Stunde hinauszuschieben, machte sich auf die Jagd nach einem Hause. Der Preis kam, wie er dem erfreuten Agenten sagte, gar nicht in Betracht, alles, worauf er Gewicht legte, war Lage, Stil und Größe, und unter so günstigen Umständen konnte es auch nicht fehlen, daß er bald das Passende und seinen Wünschen Entsprechende fand.

Ein prächtiges Haus, das eine Reihe großer Gesellschaftsräume, nicht weniger als zwanzig Schlafzimmer, sowie Stallung für zwölf Pferde bot und mit kalter und warmer Wasserleitung, elektrischem Licht, Sprachrohren, genug mit allen für eine vornehme Familie wünschenswerthen modernen Einrichtungen versehen war, ging in seinen Besitz über. Der Umstand, daß der letzte Bewohner ein Marquis gewesen war, galt Papa West als ein Vorzug mehr.. Gehörte er selbst nicht zur Noblesse, so roch es in dem Hause doch nach Noblesse! Und ebenso vorzüglich war die Nachbarschaft. Dicht nebenan wohnte ein Herzog und um die Ecke ein Gesandter. Es galt nun nur noch, sich dieser Nachbarschaft würdig einzurichten, und auch dabei spielte die Geldfrage keine Rolle. Tag für Tag wurde ausgesucht, gemessen, probirt, mit den ersten Tapezierern Londons berathen und das Resultat war ein äußerst befriedigendes. Die Einrichtung war ebenso glänzend wie kostbar.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James J. Brennan, Maria T. Hedly, 32, 25.
John Nelson, Ella Sandberg, 29, 23.
C. Hamilton Shotwell, Anna Bailey, 30, 21.
George F. Greene, Ella Knowles, 25, 21.
George Heimerdinger, Ernestine Danielson, 26, 22.
Herbert E. Sammons, Edith B. Baus, 28, 20.
Arthur W. Flickinger, Louella M. Davis, 26, 21.
William H. Cauloß, Mae Campbell, 33, 33.
Hermann H. Hoeppner, Margaret Marz, 25, 28.
Bert Rinne, Alma Hogenow, 26, 21.
John Worst, Rickee Luedke, 23, 20.
Allen Biller, Jennie Chaybrooks, 22, 25.
Christ W. Christianson, Hilda L. Anderson, 24, 21.
John Becker, Ella Balk, 27, 27.
G. Lawrence Claussen, Lena J. Lehmann, 40, 30.
Alfred H. Robbins, Alice M. Zolman, 28, 23.
John A. L. Grabill, Laura M. Barnett, 22, 18.
Charles F. Wasmund, Frances Jors, 34, 26.
William J. Roach, Dorothy McDonald, 29, 28.
Hermann Hoffle, Ellen Meyer, 24, 27.
Thomas L. Downey, Bertha Farber, 28, 18.
Rudolph Wibs, Sadie Loftus, 30, 26.
William McAlpine, Mary Darcy, 27, 23.
Esmond Keegan, Lizzie Falvey, 23, 21.
Daniel A. French, Mary A. McCarthy, 41, 32.
Joseph Dubina, Frances Zakour, 23, 18.
John Foley, Marie Lenis, 27, 21.
Patrick A. Sheehan, Mary H. Leahy, 25, 25.
Joseph H. Owens, Hulda J. Meyers, 49, 40.
Charles Werkmeister, Julia Abberty, 23, 20.
Barret Kleger, Tillie Atkinson, 33, 37.
Martin Y. McDonald, Kaje A. Dunn, 22, 22.
John R. Mitchell, Mary Spaulding, 40, 33.
Otto Jones, Mittie M. Petit, 22, 18.
James Galvin, Margaret Gallagher, 34, 28.
Frank Soden, Mary Golden, 29, 24.
John H. Hellwig, jun., Dolly Rumsey, 24, 22.
Emil Ries, Gay K. Durbin, 34, 34.
John Fredell, Alma Borgeson, 23, 29.
Fred Stein, Nonna Nye, 22, 20.
Charles Bolk, Minnie Lucknew, 31, 31.
Peter J. Karstens, Bertha S. Schnoor, 45, 28.
Alfred Dixon, Adla Ostlund, 29, 29.
Hugh McGuire, Louise Purling 23, 28.
George B. Schultz, Theresa M. Prior, 25, 26.
Albert S. Louer, Rose Mandel, 28, 20.
John Weidemann, Kate Glomski, 29, 24.
Walter G. Doepp, Ertel J. Crume, 39, 22.
George H. Lohrbach, Katie Gundermann, 26, 23.
H. Durwald Ludlow, Grace A. Duell 26, 21.
Elie Desnen, Kunigunde Fink, 33, 24.
John Kwillinski, Rosie Recka, 22, 18.
Josef Kratowicz, Anna Charapska, 25, 18.
August J. Neuhausen, Emma Schlie, 27, 24.
Michael E. Nolan, Mary A. Kirby, 31, 26.
August T. Goings, Mamie Robinson 34, 28.
Albert Piette, Rose Meehan, 20, 20.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. O'Connors, 1st. Frame-Anbau, 755 W. 61. St., $1,000.
C. C. Benedict, 2st. Brick-Flats, 1988 Polk Str., $3,000.
J. T. Bright, 1st. Brick-Residenz, 987 S. Homan Ave., 1000.
F. T. Frank, 2st. Brick-Flats, 421 N. Lincoln Str., $2,500.
Larson Bros., zwei 1st. Frame-Residenzen, 1629—1673 N. Whipple Str., $3900.
L. A. Olson, 2stöck. Frame-Flats, 1703 N. Talman Ave., $1800.
Groß Printing Preß Company, 3st. Brick-Fabrik, 736 S. Paulina Str., $15,000.
D. F. Brenner, 3st. Brick-Stall, 74 O'Brien Str., $30,000.
D. F. Bremmer, 5st. Brick-Fabrik, 265—267 Maxwell Str., $18,000.
John Zimmermann, 3stöck. Brick Flats, 823 North Oakley Ave., $5,000.
Charles Roezke, 3stöck. Brick Anbau, 217 Southport Ave., $2,000.
J. Vinteuse, 2stöck. Brick Flats, 213 Dayton Str., $2000.
Aug. Platesky, 2stöck. Brick Flats, 5024 Paulina Str., $1,200.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Elizabeth Str., 98 Fuß nördl. von 86. Str., 50x124, G. Kumke an J. Leaming, $1,343.
Green Str., 148 Fuß nördl. von 85. Str., 25x125, Mary Albert an Michael Albert jr., $1,000.
Illinois Ave., 215 Fuß südl. von 32. Str., 25x56¼, George C. Gibbon und Frau an Rudolph F. Struever, $1,400.
Chicago Ave., Südwest-Ecke Avers Ave., 49x125, S. H. Ralph an George Gallupp, $1,500.
Elston Ave., 425 Fuß südl. von Augusta Str., 25x100, John Finka an M. Barbodzig, $1,300.
Exchange Ave., 205 Fuß südl. von 89. Str., 37½x138¼, Charles Fink an N. S. M. Peterson, $4,500.
St. Lawrence Ave., 262 Fuß südl. von 67. Str., 36x123, Annie J. Wightman an John Koelling, $7,500.
Ellis Ave., 259 Fuß nördl. von 45. Str., 40x250, Oliver Jackson an Soldiers' Home in Chicago; $8897.
Cottage Grove Ave., 128 F. südl. von 46. Str., 50×120, George M. Cook an Thomas Conlin; $10,000.
36. Str., 184 F. westl. von Rockwell, 25×125, John Anhalt an Elmer E. Van De Boe: $2000.
Halsted Str., 48 F. südl. von 26., 24×125, Charles L. Schaar an Lambert Koch: $3550.
Lawndale Ave., 241 F. südl. von 22. Str., 47×125, J. E. Windsor an A. A. Stetter; $3000.
St. Louis Ave., 98 F. nördl. von 16. Str., 25×125, J. R. McDonald an Rose M. McInerney; $1000.
Newberry Str., 137 F. südl. von Taylor, 25×100, Minnie Cohn an Solomon Kohn: $8000.
Adams Str., 192 F. westl. von Rockwell, 25×124, und anderes Grundeigenthum, Elinor F. Denton an Allison W. Green: $6000.
Pierce Ave., 200 F. östl. von Spaulding Ave., 25×124, Julia Bayer an Dora Pinger; $6000.
Orchard Str., 68 F. nördl. von Webster Ave., 24×125, William J. Bissen an Mattie B. Trimble; $5400.
Diversey Ave., 325 F. östl. von Halsted Str., 25×191½, Louisa Lane an William O. Tegtmeyer; $5500.
Warner Ave., südöstl. Ecke Lincoln Str., 28.35×125, Gertrude Votruba an Tillie Olson: $4000.
Premises 321 W. 62. Str., 40×128, mehr oder weniger, James M. Lawrence an Arthur R. Sawers; $4000.
Seminary Ave., 75 F. südl. von Lill Ave., 25×108, Ole Rosencrans an William M. Cook; $4500.
Ellis Ave., 297 F. südl. von 48. Str., 25×183, A. E. Jackson an J. L. Canby; $625.
Ellis Ave., 165 F. nördl. von 49. Str., 25×193, Sarah Phelps an A. E. Jackson; $5625.
Emerald Ave., 166 F. nördl. von 58. Str., 25×124, Lars J. H. Larson an John G. Uchlies: $4500.
N. Curtis Str., 291 F. südöstl. von May, 25×179, Joseph A. O'Donnell an Wm. Cordes, $3000.
[illegible]
74. Str., Südwest-Ecke Seipp Ave., 95x125, Wm. B. Harvey an Elizabeth Calland, $3,500.
Greenwood Ave., 368 Fuß nördl. von 65. Str., 67½x171, mehr oder weniger, Jennie Brown an Sarah G. O'Sullivan, $4,000.
Madison Ave., 627 Fuß nördl. von 66. Str., 40 Fuß durch zur Alley, Matthew Harvey an Elizabeth Calland, $4,000.
Lake Ave., 150 Fuß nördl. von 54. Str., 100 Fuß zum Wegerecht der J. C. R. R., Snel C. Joß und Frau an Clyde C. Paddleford, $17,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Petrie, James, 61 J., 10,944 Michigan Ave.
Grotzahn, Lizzie, 7 J., 1340 W. 21. Str.
Proberg, Peter J. 68 J., 213 N. Ashland Ave.
Straßheim, Edward, 18 J., 98 Pine Grove Ave.
Subow, Harry, 56 J., 290 W. 14. Str.
Hein, Joseph 29 J., 1283 W. North Ave.
Marquardt, Frank, 24 J., 2858 Emerald Ave.,
Kulander, Selma, 26 J., 5554 Woodlawn Ave.
Plesde, John, 67 J., Lyons Court.
Oberg, Miß Faithe, 26 J., 88 Custom House Pl.
Trienke, Fred, 52 J., 43 Cleveland Ave.

Deutsche Wahlen.

Interessant sind ein paar Einzelheiten aus den Berichten der Wahlprüfungskommission des deutschen Reichstags über zwei Wahlen, welche auf Grund der eingegangenen Wahlproteste beanstandet worden sind.

Es handelt sich in dem einen Falle um den Neustettiner Wahlkreis, in welchem der konservative Landrath v. Bonin gegen Professor Förster siegte, in dem andern um den Wahlkreis Greifswald-Grimmen, in welchem Graf Bismarck-Bohlen gegen den Freisinnigen Dr. Dohrn gewählt wurde. Die gegen diese Wahlen eingegangenen Wahlproteste enthalten sehr schwere Beschuldigungen in Bezug auf vorgekommeneUnregelmäßigkeiten, über welche der Reichstag eingehende Erhebungen beschlossen hat. Drohungen, amtliche und private Wahlbeeinflussungen, Wahlfälschungen und Verletzungen des Wahlgeheimnisses werden unter Angabe von Zeugen für jeden Fall angeführt, und wenn diese Behauptungen sich auch nur zum Theil als wahr erweisen, dürften die Feststellungen für Manche der dabei Betheiligten noch recht unangenehme Folgen haben. Mehrfach sind Stimmzettel unter so strenger Aufsicht abgegeben worden, daß schon dadurch das Wahlgeheimniß illusorisch wurde. Gutsherren bedrohten ihre Tagelöhner mit Entlassung, wenn sie nicht den Landrath wählten; mehrfach sind auch Entlassungen wegen der Wahl vorgekommen. Ein Wahlkommissar soll sogar verboten haben, bei einem bestimmten Bäcker etwas zu kaufen, weil dieser den Gegner des Landraths gewählt habe. Ein Herr v. Puttkamer hat nach Angabe des Protestes seinen Leuten vor der Wahl mehrere große Gläser Kornschnaps und Zigarren gespendet und dann eine Rede gehalten, es sollte jeder für den Landrath stimmen. Er habe ihnen dann den Wahlzettel in die Hand gedrückt und sie mit Dienstentlassung bedroht. Von der Brennerei nach dem Wahllokale seien die Leute förmlich hingetrieben worden, wie eine Heerde Schafe; der Hauptmann an der Spitze, sein Inspektor hinten, so daß keiner ausweichen konnte. Von dem Landrath selbst wird behauptet, er habe dem Eisenbahnvorsteher Lorenz in Lübow gesagt; „Wenn Ihre Leute nicht für mich stimmen, so werde ich das der Eisenbahnbehörde anzeigen." Eine solche Drohung eines Landraths, der vorgesetzten Behörde des Letzteren Anzeige zu erstatten, ist, so urtheilt die Wahlprüfungskommission, bei dem amtlichen Charakter des Anzeigenden als eine unzuläßige mittelbare Wahlbeeinflussung anzusehen, die event. zur Kassirung der von Eisenbahnbeamten und -Arbeitern abgegebenen Stimmen und deren Abziehung von der auf den gewählten Abgeordneten vereinigten Stimmenzahl führen könnte. In einem Bezirke sollen für Förster weniger Stimmen gezählt worden sein, als nach Aussage der Wähler für ihn abgegeben wurden, und in einem andern Bezirk wird dem Wahlvorsteher direkte Verletzung des Wahlgeheimnisses vorgeworfen. Aehnlich lauten die Behauptungen in dem Wahlprotest gegen die Greifswalder Wahl: direkte Verletzung des Wahlgeheimnisses durch Oeffnung der Zettel und indirekte Umgehung durch scharfe Kontrole der Abstimmung und gleichzeitig gröbliche Wahlbeeinflussungen.

Die angeordneten Erhebungen werden doch wohl genauen Aufschluß über die einzelnen Behauptungen der Wahlproteste ergeben. Das Gesammtbild ist aber ein so unerfreuliches, und es zeigt so wenig Achtung vor der politischen Ueberzeugung der abhängigen Wähler, daß Jedermann einsehen muß, daß eine offene Abstimmung unter solchen Verhältnissen ein Hohn auf die Wahlfreiheit wäre. Wer die geheime Abstimmung aus dem Reichswahlrecht beseitigen will, der ist ein Gegner der Wahlfreiheit und Wahlgleichheit überhaupt.

Kunstgewebe von Alt-Peru.

Zu interessanten Vergleichen mit der Kunstgewebe-Industrie unserer Zeiten, und zwar sogar mit der Gestalt, welche dieselben erst in den letzten paar Jahren durch wichtige Vervollkommnungen erreicht hat, können uns nicht blos manche mittelalterliche Textil-Meisterstücke auffordern, sondern theilweise in noch höherem Grade Leistungen gewisser Naturvölker der sogenannten neuen Welt.

Besonders gilt dies von manchen derartigen Funden, welche man in einem abgelegenen Theil der südamerikanischen Republik Peru gemacht hat, und welche noch wenig bekannt sind. Eine unserer amerikanischen Kunstgewerbe-Zeitschriften läßt sich darüber u. A. schreiben:

Diese Gewebe zeigen, daß in Peru lange vor den Tagen der spanischen Eroberung eine Gewebekunst existirte, welche in beinahe jeder Beziehung unseren modernsten Entwicklungen dieser Kunst gleichkommt und in mancherHinsicht höher steht. Die betreffenden Gewebe bestehen entweder aus Wolle oder Baumwolle, oder einer Verbindung beider; die Wolle kam vom Llama und vom Vicauna, welche Thiere damals in Peru massenhaft wild herumstreiften. Ihre Färbung ist theils im Webstuhl hineingearbeitet worden, theils nachher in Gestalt feiner Stickerei dazu gekommen; in vielen Fällen zeigen sich beide Methoden im selben Gewebe vereinigt. Es sind Kleidungsstücke und Tapisserien darunter, welche nicht blos ungewöhnliche technische Geschicklichkeit und Erfindungsgeist, sondern auch einen hochentwickelten Geschmack bekunden. Die Thier- und Pflanzenwelt der Zeit und des Landes sind wunderschön in diesem Gewebe veranschaulicht. Alle diese Funde stammen aus Gräbern und sind infolge der Beschaffenheit des Bodens wohlerhalten.

Billig.

Ein Kind für anderthalb Mark verkauft haben die Tagelöhners-Eheleute Johann und Margaretha Schad in Friesenhausen bei Hofheim. In Friesenhausen hielt sich während der Fastnachtstage die Seiltänzer- und Schauspieler-Gesellschaft Traber von Neustadt a. H. auf. Die Schads boten nun den Seiltänzern ihr fünf Monate altes Kind an, und in der That kam ein schriftlicher Vertrag zu Stande, nach welchem Traber für den Preis von einer Mark und fünfzig Pfennig die Befugniß erhielt, das Kind wie sein eigenes zu behandeln und bis zum 20. Lebensjahre alle Elternrechte an ihm auszuüben.